

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N<sup>o</sup> 49.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7 1/2 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

37. Jahrgang.  
Sonnabend, den 28. Februar.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

### Nachbestellungen

auf den Monat

März

werden zum Preise von 75 Pfennigen von allen kaiserlichen Postanstalten sowie von den bekannten Ausgabestellen und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Expedition des Freiburger Anzeiger.

### Die polnische Frage.

Während der Kultusetatsberathung des preussischen Abgeordnetenhauses, für welche durch die achtägige Ruhepause des deutschen Reichstages ein möglichst breiter Raum beschafft wurde, hat die Polenfrage wieder eine Hauptrolle gespielt. Bei den scharfen Auseinandersetzungen über die Nichtbeziehung der Diözesen Köln und Posen ist kein weiteres Resultat erzielt worden als eine Verschärfung des Konflikts zwischen dem Centrum und dem jetzigen preussischen Kultusminister von Gossler durch eine ziemlich klare Darlegung der gegenseitigen Grundzüge. Es verdient aber jedenfalls bemerkt zu werden, daß der Minister den Klagen der Abg. von Stablewski und von Jagdzewski über die Behandlung der katholischen Geistlichen in der Provinz Posen weit energischer entgegentrat, als den Beschwerden des Abg. Wiefenbach über die traurigen Zustände in der Diözese Köln. Man ist schon von früher daran gewöhnt, daß die Polen die Kulturkampfdebatten benutzen, um ihre nationalen Phantasieen zur Geltung zu bringen. Dieses Mal trat aber auch der deutsche Führer des Centrums, Abg. Windthorst, so warm für seine polnischen Bundesgenossen ein, daß der enge Zusammenhang zwischen der antinationalen Richtung der welfischen und der polnischen Agitation dadurch ganz unzweifelhaft wurde. Schon am Montag wies der Minister von Gossler den von den polnischen Abgeordneten vorgebrachten Klagen gegenüber auf die erhebliche Besserung der Seelsorgezustände hin und betonte, daß polnische katholische Geistliche wiederholt in unzulässiger Weise die Wiederherstellung des Königreichs Polen als allseitige Hoffnung hingestellt hätten. Noch schärfer äußerte sich der Minister darüber am Dienstag, nachdem der Abg. von Jagdzewski die revolutionäre Thätigkeit der polnischen Geistlichkeit in Abrede zu stellen versucht hatte. Während die kirchlichen Redner ihre ganze Beredsamkeit aufboten, um den abgelehnten Erzbischof von Gnesen und Posen, den Grafen Ledochowski, gegen den Vorwurf einer deutschfeindlichen Agitation in Schutz zu nehmen, blieb der preussische Kultusminister dabei, daß die polnische Geistlichkeit, von Rom aus durch ihren früheren Oberhirten Ledochowski dirigirt, in Posen die nationale Agitation leite. Die Belege für diese Behauptung holte sich Herr v. Gossler zumeist aus den polnischen Kundgebungen in der Presse und in verschiedenen Versammlungen.

Der Centrumsführer Windthorst unterstützte dagegen die Polen eifrig bei ihren Versicherungen, daß ihr Klerus keine nationalpolnischen Zukunftssträume fördere und daß von demselben keine Beziehungen mit Rußisch-Polen gepflegt würden. „Geben Sie den Polen und uns Allen Gerechtigkeit!“ rief der erwähnte Abgeordnete mit pathetischem Schwung, „die Regierung muß doch wahrnehmen, daß sie mit Gewalt nichts ausrichtet!“ Aus der Mitte des Reichstages versuchte ein einziger freikonservativer Volksvertreter, der Abg. von Tiedemann-Bomst, dem hannoverschen Exminister klar zu machen, welche antinationale Gesinnung dazu gehöre, derart für Interessen zu wirken, welche dem Interesse Deutschlands und Preussens schnurstracks zuwiderlaufen. Während aber die Bemerkungen v. Tiedemanns vom Centrum und dessen Verbündeten mit lautem Hohn aufgenommen wurden, fand die Mehrheit des Hauses unverkennbares Wohlgefallen an den maßellosen Motiven Windthorsts und den von ihm verpönten moralischen Grundzügen, die nach seiner Darstellung von dem preussischen Staat und dem deutschen Reich immer dann verletzt werden, wenn kirchliche Interessen in's Spiel kommen. Derartige Injurationen sind nicht zu unterschätzen, denn sie machen sehr leicht auf den harmloseren Theil der Bevölkerung einen tiefen Eindruck. Wird dem Volkskörper das Gift solcher Verleumdungen Jahre hindurch eingepflegt, so können die Folgen der aufregenden Kulturkampfs- und Bolendebatten sich gerade dann fühlbar machen, wenn sich das Deutsche Reich wieder einmal einer kritischen auswärtigen Lage gegenüber befindet.

Es wäre ungerecht, zu leugnen, daß die preussische Regierung die kirchenpolitischen Gesetze in den polnischen Distrikten strenger handhabte als in anderen katholischen Provinzen Preussens. Thatsächlich zeigte auch der Kultusminister von Gossler nirgend größere Energie als bei der Behandlung der polnischen Frage. Während es die preussische Regierung an Entgegenkommen bezüglich der kirchlichen Beschwerden nirgend fehlen ließ, blieb sie in der polnischen Frage beharrlich fest und ließ sich weder etwas abtrotzen noch ablocken. Wäre sie aber anders vorgegangen, so würde sie gegen ihr eigenes Interesse gehandelt und selbst dazu beigetragen haben, eine preussische Provinz dem Deutschthum zu entfremden und dieselbe zu polonisiren. Wohin die Gutmüthigkeit des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe seinen polnischen Freunden in Galizien gegenüber geführt hat, davon zeugt die jetzige Zerrüttung in der national-kerikalen Regierungsmajorität des österreichischen Abgeordnetenhauses. Die fortwährenden Zugeständnisse an die immer anspruchsvoller werdenden polnischen Abgeordneten wurden selbst den kirchlichen deutschösterreichischen Volksvertretern schließlich zu bunt. Die preussische Regierung ist nicht kühn darnach, ähnliche Erfahrungen mit den Polen zu machen, wie Graf Taaffe.

Von Anfang an spielte die nationalpolnische Agitation der Geistlichkeit in der Provinz Posen eine hervorragende Rolle in dem kirchenpolitischen Kampfe. Als zu den Zeiten des Kultusministers Falk der Polonisirung preussischer Gebietstheile von Amtswegen ein Ende gemacht wurde, ermittelte man erst vollständig, wie weit dabei der nationale Schaden bereits gediehen war und nun ging man mit jenen Schutzmaßregeln vor, in welchen der polnische Klerus jetzt eine so große Bedrückung erblickt. Der ehemalige Erzbischof Cardinal Ledochowski trat diesen Maßregeln von Anfang an offen entgegen und soll, nach Ansicht der preussischen Regierung, dieselben auch heute noch von Rom aus bekämpfen und die Fäden der ganzen polnischen Propaganda in den Händen haben. Ueber einen Nachfolger dieses streitbaren Kirchenfürsten hat bisher gerade deshalb keine Verständigung zwischen der römischen Kurie und der preussischen Regierung erzielt werden können, weil die letztere eine persönliche Garantie dafür fordert, daß der neue Oberhirt nicht ebenso wie Graf Ledochowski für die Wiederherstellung des Königreichs Polen arbeite. So ist die Frage der Belegung der Posener Diözese weit mehr politischer und nationaler als kirchlicher Natur und es ist wenig verständlich, wie ein guter Deutscher bei dieser Frage der preussischen Regierung entgegenarbeiten kann.

Diese Angelegenheit ist für ganz Deutschland hochwichtig und um so ernster, als die anfangs rasch fortschreitende Germanisirung der Provinz Posen in letzter Zeit ganz zum Stillstand gekommen ist und sich neuerdings sogar ein bedenkliches und für die deutsche Bevölkerung nicht gerade erfreuliches Ueberhandnehmen des polnischen Elements in Schlesien und Westpreußen bemerkbar macht. Seitdem die russische Regierung den polnischen Velleuten die Erwerbung von Gütern in Litthauen und Wolhynien durch besondere Verordnungen erschwert hat, wird es den Deutschen in der Provinz Posen sehr schwer, Landeigentum zu erwerben und den deutschen Arbeitern in Westpreußen machen es wiederum die dortigen agrarischen Verhältnisse unmöglich, sich mit ihren Ersparnissen anständig zu machen. Das vermehrt die Auswanderung nach Amerika und die entstehenden Lücken werden durch den Zuzug der genügsamen polnischen Arbeiter ausgefüllt, die bei den gebotenen fargen Löhnen sich immer noch besser stehen als in ihrer früheren Heimath. Auf solche Weise wird jetzt auch Westpreußen polonisirt und giebt es dort Gemeinden, wo vor 10 Jahren zwei Drittel Deutsche und ein Drittel Polen wohnten und jetzt das umgekehrte Verhältniß herrscht; ferner kleine deutsche Städte, wo sonst kein polnisches Schild zu finden war und jetzt polnische Metzger, Rechtsanwälte, Kaufleute und Handwerker ihren Wohnsitz haben. Dagegen läßt sich wenig einwenden, wenn die Polen nicht wie die meisten Slaven unduldsam wären und durch ihre Herrschsucht das patriotische Gefühl der deutschen Bevölkerung bei jeder Gelegenheit verletzten. Solchen Verhältnissen gegenüber kann die preussische Regierung nicht anders handeln, wie sie es bisher gethan hat. Das Centrum nützt dem kirchlichen Frieden sicher nicht, wenn es mit den kirchlichen Streitfragen die Polenfrage vermenget, welche dem im Interesse des inneren Friedens in Deutschland so wünschenswerthen Ausgleich zwischen Rom und Berlin im Grunde bisher hinderlich war und noch ist.

### Tageschau.

Freiberg, den 27. Februar.

Der deutsche Reichskanzler, Fürst Bismarck, sprach in der gestrigen Schlußsitzung der Afrikanischen Konferenz seine Befriedigung über die erzielte Einigung aus und gab dann eine kurze Zusammenfassung des nunmehr glücklich durchgeführten Konferenzprogramms. Der Reichskanzler zollte insbesondere hohe Anerkennung dem versöhnlichen Geiste, in welchem die Verhandlungen geführt wurden, bezeichnete den neuen Kongostaat als eine der werthvollsten Stützen für den Bestand des Wertes der Konferenz und sprach im Namen Sr. Majestät des Kaisers den Dank an alle Bevollmächtigten aus. Namens der Letzteren dankte Graf Launay, indem er die großen Verdienste des Fürsten Bismarck um den Erfolg der Konferenz hervorhob. Alsdann theilte der Reichskanzler mit, daß die internationale Kongogesellschaft den Beschlüssen der Konferenz beigetreten und die betreffenden Schriftstücke von deren Präsidenten, dem Oberst Strauch, unterschrieben seien. Hierauf wurden 14 Vertragsdokumente unterzeichnet und dann am Schluß der Konferenz wurde der inzwischen erschienene Oberst Strauch allseitig beglückwünscht. Der König von Belgien hatte an den deutschen Kanzler ein Schreiben gerichtet, welches diesem den herzlichsten Dank ausdrückt für die großen Dienste, welche er durch Einberufung der Konferenz der Zivilisation in Afrika geleistet habe.

Im preussischen Abgeordnetenhaus entspann sich gestern über den Antrag des Abg. Dr. Stern (Frankfurt a. M.), den Gehalt für den Professor der Dermatologie (Hautlehre) an der Berliner Universität zu streichen, eine längere Debatte. Abg. Stern begründete seinen Antrag, indem er scharf hervorhob, daß das wissenschaftliche Verdienst des mit dieser Professur betrauten Münchener Arztes, Dr. Schwemmer, nicht in dem Fach läge, wofür er ausersuchen wurde. Der Redner wies ferner auf die Bestimmung hin, wonach Niemand in Preußen als Lehrer angestellt werden kann, dessen Leben nicht makellos ist. „Der Minister hat anerkannt“, schloß der Abg. Stern, „daß wir einen Mann mit einem sittlichen Defekt vor uns haben. Der hat sich ein gewisses Verdienst erworben, das nicht bestritten werden soll. Auf Grund dieses Verdienstes hat dieser Mann eine Rehabilitation in einer Weise ertrugt an maßgebender Stelle, wobei der Geist und der Wortlaut unserer Verfassung verletzt wird. Es fragt sich jetzt, sollen die Volksvertreter sich diese Rehabilitation in dieser Form auch abtrotzen lassen! Sollen wir durch das laudimische Joch gehen, durch das andere schon durchgegangen sind? Ich glaube, wir beantworten diese Frage mit einem entschiedenen Nein!“ Hierauf erklärte sich der Abg. v. Rauchhaupt für die Bewilligung, da persönliche Motive hinter den sachlichen zurücktreten müßten. Abg. Windthorst erklärte, sich der Abstimmung zu enthalten. Abg. Prof. Dr. Virchow sprach gegen die Bewilligung, da man bei dem ganzen Verfahren vom dem üblichen Herkommen abgewichen sei und der Landtag ferner durch Bewilligung der Forderung ein Placet ausspreche, das er nicht verantworten könne. Dagegen fand Abgeordneter v. Zedlitz-Reutirch keinen sachlichen Grund für die Ablehnung. Abg. Prof. Dr. Hänel meinte, daß durch die Anstellung eines Beamten mit nicht tadellosem Lebenswandel das Gesetz verletzt werde. Der Landtag habe das verfassungsmäßige Recht, zu fragen, wie die Stellen besetzt werden und daraus das Motiv zur Ablehnung zu entnehmen. Die national-liberalen Abgg. Graf und Hübner sprachen für die Bewilligung, da der Landtag bei der Belegung der Stellen nicht mitzureden habe. Darauf wurde die Position bei namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 149 Stimmen genehmigt; dagegen stimmten die Freisinnigen, die Polen und der größte Theil des Centrums. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erledigte das Abgeordnetenhaus noch die Etatstitel „für Universitäten“ bis einschließlich „Universität Münster“ nach den Kommissionsanträgen. Nur eine Beschwerde des Abgeordneten Langerhans über die Behandlung des liberalen akademischen Vereins durch den Universitätsrichter veranlaßte eine kurze Debatte, bei welcher Abg. Reichensperger-Köln die Einführung bestimmter Examina empfahl, um zu kontrolliren, ob die Studirenden auch ihren Studien mit Fleiß obliegen. Für die sittliche Erziehung der Studenten sei eine kleine Stadt viel besser als Berlin. „Die Studenten“, jagte der ultramontane Abgeordnete, „sollten weder liberale noch nationale, sondern rein wissenschaftliche Vereine bilden.“ — Das preussische Herrenhaus genehmigte gestern den Rest der Kreisordnung für Hessen-Rassau und denjenigen der Provinzialordnung nach den Kommissionsanträgen. Die Anträge auf Gewährung von Virilstimmen für fürstliche Familien in der Bezirksvertretung wurden vom Minister von Puttkamer bekämpft und von dem Hause schließlich abgelehnt. Die in



der Regierungsvorlage in Aussicht genommene Vermehrung der Abgeordnetenzahl der Stadt Frankfurt wurde mit 71 gegen 39 Stimmen ebenfalls abgelehnt.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem kürzlich in Erlangen dahingehenden sächsischen Gesandten folgenden Nachruf: „Die preussische Regierung betrauert den Heimgang des Gesandten v. Rostitz-Wallwitz, welcher sich die stete Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Bundesstaaten hat angelegen sein lassen, auf die tiefste.“ — Der Pastor A. Schwarz in Gr.-Wahlberg hatte an alle lutherische Geistliche des Herzogthums Braunschweig, welche „auf dem unansechtbaren Boden des klaren Rechts bezüglich der Thronfolge in unserem Herzogthum stehen“, eine Einladung zu einer Konferenz ergehen lassen und zur Diskussion die These aufgestellt: „Was dürfen, können und sollen wir Geistlichen thun in der gegenwärtigen Krisis unseres Landes?“ Die Versammlung, welche am 25. d. Mts. stattfinden sollte, ist durch Anordnung des braunschweigischen Konsistoriums verboten und speziell dem Pastor Schwarz unterlagt worden, den von ihm projektierten Vortrag zu halten. Dem Vernehmen nach ist überdies höherer Orts die Polizeibehörde beauftragt worden, jeden Versuch der bezüglichen Geistlichen, weltliche Agitation zu treiben, unbedingt zu vereiteln.

Nachdem vorgestern im österreichischen Abgeordnetenhause der Abg. Richter seinen Antrag wegen Abschusses internationaler Vereinbarungen gegen den Import landwirtschaftlicher Produkte aus Amerika begründet hatte, entspann sich eine Diskussion, bei welcher die Verhandlungen, welche zwischen den Regierungen Oesterreichs und Ungarns über die Revision des Zolltarifs schweben, ihren Schatten vorauswarfen. — Die Bischofskonferenz, welche in Wien tagte, hat sich auch mit der Frage der Sonntagsheiligung beschäftigt und über dieselbe bestimmte Beschlüsse gefaßt, die mit den übrigen Entschlüssen der Bischöfe in Form eines Memorandums dem Kaiser unterbreitet werden.

Um den Effectivbestand des französischen Heeres mit den Erfordernissen des Budgets in Einklang zu bringen, verabschiedete der Kriegsminister Lewal 25 000 Mann, darunter 6279 Artilleristen, 5620 Infanteristen und 820 Kavalleristen, temporär, sodas diese Truppen, welche im November 1880 unter die Fahnen berufen wurden, nicht 60, sondern nur 52 Monate Dienstzeit hatten. — Ein Verwandter des Handelsministers Rouvier, Namens Balthazar, welcher den Minister seit langer Zeit mit Verlangen nach einem Amte und Geld verfolgte, verlegte Rouvier, als derselbe vorgestern die Kammer verließ, auf dem Quai d'Orsay zwei heftige Faustschläge, die der schlagfertige Minister mit zwei starken Fußstößen erwiderte, welche den bald darauf verhafteten Angreifer zum Fallen brachten. — Gestern begab sich der englische Korrespondent Knuble, welcher jüngst über die Pariser Anarchistenversammlung berichtete, in die Bureau des „Journal de France“, um den Redakteur dieses Blattes, welcher die Authentizität des Berichtes bezweifelt hatte, mit dem Revolver zu bedrohen. Knuble, welcher festgenommen wurde, hält die Authentizität

seines Berichtes aufrecht, lehnte es aber ab, dieselbe zu beweisen. — Im französischen Senate erklärte gestern der Minister Ferry dem Senator Gavarde gegenüber, bezüglich der ägyptischen Angelegenheit sei es noch nicht an der Zeit, zu antworten, doch würde dies demnächst geschehen können. Die Unterhandlungen zur Regelung der noch viel wichtigeren Suezkanalfrage hätten begonnen und würde das Parlament demnächst sich darüber schlüssig zu machen haben. In einigen Tagen würden der Kammer die auf Egypten und das Kongogebiet bezüglichen Schriftstücke zugehen. Der Marineminister Peyron erwiderte dem Senator Robert, das Geschwader des Admirals Courbet sei in vortrefflichem Zustande und würde demselben Alles, was an Material und Personal erforderlich sei, zur Disposition gestellt.

Während des Aufenthaltes der Königin von England in Osborne, vermutlich im Monat Juli, findet in dem benachbarten Whippingham auf der Insel Wight die Vermählung der englischen Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg statt. — Die Prinzessin Ludwig Battenberg ist vorgestern zu Windsor von einer Prinzessin entbunden worden.

Russische Blätter treten jetzt mit der Forderung auf, Rußland solle Herat so schnell als möglich besetzen, ehe dies von den Engländern versucht würde, welche dazu ernste Absichten zeigten. In Herat selbst soll eine starke Partei bestehen, welche das russische Protektorat anstrebt. In den militärischen Kreisen Petersburgs hält man dafür, daß die für Rußland einzig mögliche Grenze durch den Hindu-Kusch und das Paropamisus-Gebirge (Kuhistan) gebildet wird. Uebrigens suchte bereits der Gouverneur Fürst Dondukoff-Korsakoff die Genehmigung zur Abendung einer wissenschaftlichen (?) Expedition nach dem russischen Turkmenengebiet und den daran grenzenden Theilen der persischen Provinz Chorasan nach.

Nach dem in der ägyptischen Hauptstadt eingetroffenen neuesten Bericht des Generals Wolseley scheint dieser englische Oberbefehlshaber seine Truppen immer mehr auseinanderzuziehen, statt sie möglichst schnell und vollständig zu konzentriren. Nach diesem amtlichen Telegramm traf nämlich die Abtheilung des Generals Bradbury am 21. d. etwa 8 deutsche Meilen von Abu Hamed ein und hat die Stelle passiert, an welcher Oberst Stewart ermordet worden ist. Dasselbst wurden Visitenkarten des Stewart und verschiedene Papiere der Konsulin Cherbin in Power gefunden. Bradbury ließ das Besitztum des Hauptquartiers jener Mezelei zerstören.

Ein Schreiben des künftigen Präsidenten der nordamerikanischen Union, Cleveland, empfiehlt die Einstellung der Silberprägung, weil die Fortsetzung der letzteren leicht eine finanzielle Krisis herbeiführen könne. Dem demokratischen Journal „World“ zufolge sind von Cleveland folgende Kabinetsnennungen beschlossen: Bayard Auswärtiges, Manning Finanzen, Lamar Inneres, Garland Justiz, William Post.

## Rokales und Sächsisches.

Freiberg, den 27. Februar.

Am Sonntag belebt sich unser lange verödetes Stadttheater wieder, in welchem der aus Glogau hierher zurückgekehrte Herr Direktor Hohl die Saison mit dem neuen vieraktigen Lustspiel: „Die große Glocke“ von Oskar Blumenthal eröffnet. Hoffentlich erfreut sich dieses am Deutschen Theater in Berlin und anderen hervorragenden Bühnen mit großem Erfolg in Szene gegangene geistreiche Stück auch der Gunst des hiesigen Publikums und wird dadurch der unserer Stadt treugebliebenen wackeren Künstlergilde ein recht freundlicher Empfang bereitet. Wohl fehlt es uns in Freiberg keineswegs an Zerstreungen, aber trotzdem sind künstlerische dramatische Vorstellungen hier, besonders von den gebildeten Kreisen, vielfach vermisst worden. Die Leistungen der Theatergesellschaft des Herrn Direktor Hohl sind bei uns längst gut akkreditirt und werden voraussichtlich die hier empfundene Lücke in trefflicher Weise ergänzen, weshalb wir die zurückgekehrten Künstler und ihren strebsamen tüchtigen Leiter mit einem herzlichen Glück auf! willkommen heißen.

Abweichend von anderen Jahren hielt der hiesige Turnverein am gestrigen Abende innerhalb dieses Wintersemesters einen zweiten Familienabend ab. Daß ein solches Arrangement den munteren Turnern eben recht war, dafür lieferte der gestrige Abend den deutlichsten Beweis. Der „Union-Saal“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das geschickt zusammengestellte, reiche Programm enthielt Pianoforteweisen, Solo-, Quartett-, Chorlieder, Zither-Vorträge, turnerische Uebungen etc. Die Vortragenden errangen sich mit ihrer höchst befriedigenden Leistungen den ungetheiltesten Beifall der Zuhörer. An zahlreichen Theilnehmern bei dem auf die Vorträge folgenden Tanzvergnügen mangelte es selbstredend nicht.

Herr Premierlieutenant Sander der hiesigen Artillerie-Abtheilung geht vom 1. März d. J. ab auf fünf Monate nach Berlin zur Abolvierung eines Kurzurses an der dasigen königlichen Militärturnanstalt.

Die Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins Freiberg mit Sayda findet Sonnabend, den 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „Brauhaus“ statt und hält bei dieser Gelegenheit Herr Landtagsabgeordneter Major Demiani auf Kleinwaltersdorf einen Vortrag über Obstverwerthungsgenossenschaften.

Heute Nachmittags 1 Uhr begann in Wegefart die Beerdigung der bei dem Brande des dortigen Rittergutes verunglückten Personen mit der Ueberführung der Leichen nach dem Kirchhofe. In der morgenden Nummer bringen wir den ausführlichen Bericht eines Augenzeugen über die ergreifende Feier, mit welcher das traurige Ereigniß in dem schwergeprüften Nachbarorte heute abschloß.

Wie man uns aus Wegefart meldet, ist dort erst gestern Nachmittags die erste Pferdeleiche aus dem Schut der Brandstätte des Rittergutes herausgebracht worden.

## Berjährt!

Roman von Ewald August König.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Das wär' mir gleichgiltig, heutigen Tags findet man immer eine gute Stelle und wer weiß, wie lange die Herrlichkeit in Eurem Hause überhaupt dauert.“  
„Nimm Dich in Acht, wir sind nicht allein!“  
„Hab' ich was behauptet? Daß der Kommerzienrath an der Börse spekulirt, weiß Jeder, und meine Meinung über die Börsenbarone darf ich überall aussprechen. Wie gewonnen, so zerronnen, es ist kein solides Fundament da. Ich würde mich an Deiner Stelle nicht lange bedenken, ein Mann wie Du kann überall ankommen.“  
„Das wohl, aber man wechselt nicht gern.“  
„Ist auch nicht nöthig, ich wollte schon dafür sorgen, daß die Gnädige nichts erführe!“ — Der Kutcher warf nach dieser Bemerkung einen Blick auf seine silberne Taschenuhr und erhob sich.  
„Es wird Zeit,“ sagte er, „mein Herr will ins Theater, ich muß anspannen.“  
„Unsere Gnädige will auch hin,“ erwiderte Daniel, der inzwischen sein Glas ausgetrunken hatte, „nachher treffen wir uns wieder hier, wie?“  
„Versteht sich, was soll man denn anders machen? Also bis später, denke mittlerweile darüber nach, was ich Dir gesagt habe.“  
Damit ging der Kutcher hinaus, Daniel wollte ihm folgen, er wartete nur noch auf den Wirth, um seine kleine Beche zu bezahlen.  
„Haben Sie noch einen Augenblick Zeit?“ fragte Siegfried, der seiner Erregung kaum Herr werden konnte.  
Wieder traf ihn ein mißtrauischer, lauernder Blick aus den halbgeschlossenen Augen des Lafaien.  
„Nur noch fünf Minuten,“ entgegnete Daniel.  
„Das genügt; wollen Sie den Rath Ihres Freundes befolgen und zugleich ein Goldstück verdienen?“  
„Es kommt darauf an, was Sie von mir fordern.“  
„Begleitet Fräulein Faber heut' die gnädige Frau ins Theater?“ — „Nein.“  
„Der Herr Kommerzienrath ebenfalls nicht?“  
„Bewahre, er geht in seinen Klub.“  
„Fräulein Faber bleibt allein zu Hause,“ sagte Siegfried, dessen Erregung das Mißtrauen des Dieners steigerte, „ich verlange nichts weiter von Ihnen, als daß Sie mich bei der jungen Dame anmelden.“  
„Um, ich weiß nicht, wer Sie sind —“  
„Seien Sie ganz ohne Sorgen, ich werde nicht lange bei der jungen Dame bleiben, Unannehmlichkeiten sollen Ihnen nicht daraus erwachsen.“  
„Das sagen Sie, aber wer bürgt mir dafür? Ich kenne Sie nicht und in unseren Salons liegen überall wertvolle Sachen, nachher habe ich's zu verantworten.“  
Trotz seiner fieberhaften Ungebuld und Aufregung mußte Siegfried lachen, an die Möglichkeit eines solchen Weigerungsgrundes hatte er gar nicht gedacht.

„Sehe ich denn aus wie ein Spitzhube?“ fragte er.

„Man kann nicht Jedem ansehen, was er ist, und was er vorhat,“ erwiderte der Diener achselzuckend, „Sie sind doch nicht der Verlobte des Fräuleins?“

„Zawohl, der bin ich.“

„Der wohnt ja in C.“

Siegfried holte sein Portefeuille aus der Tasche und legte seine Karte sammt einem Goldstück auf den Tisch.

„Ich vertraue darauf, daß Sie, wenn Sie das Geld nehmen, auch Ihr Wort einlösen und nicht die Rolle des Verwärters spielen werden,“ sagte er in ernstem Tone. „Sagen Sie mir, wann ich kommen soll, Sie haben dann weiter nichts zu thun, als dem gnädigen Fräulein diese Karte zu überreichen und dafür zu sorgen, daß ich einige Minuten ungestört mit ihr plaudern kann.“

Siegfried athmete erleichtert auf, als der Lafai sich entfernte hatte. Jetzt war der Weg gebahnt, die Intrigen der Kommerzienrathin konnten nun die Liebenden nicht mehr trennen. Die halbe Stunde war nun endlich verstrichen, Siegfried machte sich auf den Weg und der Diener löste sein Versprechen ein. Mit einem Ruf der Ueberraschung eilte Hedwig in seine Arme, und so kurz auch ihre Trennung gewesen war, hielten sie doch so fest und innig sich umschlungen, als ob zwischen Abschied und Wiedersehen Jahre gelegen hätten.

„Daß Du hierher kommen würdest, habe ich nimmer geglaubt,“ sagte Hedwig endlich, ihm voll inniger Liebe in die Augen schauend. „Bewog mein Brief Dich dazu?“

„Ich folgte Dir schon an nächstfolgenden Tage,“ erwiderte er und ein dunkler Schatten glitt über seine Stirn. „Deine Mutter hatte an den Direktor des Gymnasiums geschrieben, ihre Verdächtigungen zwangen mich darauf, meine Stellung zu quittiren.“

„So hat sie ihre Drohung wirklich ausgeführt?“ fragte Hedwig. „Greift sie zu solchen Mitteln, so darf sie mir auch keinen Vorwurf machen, wenn der Bruch erfolgt.“

„Ihren Zweck hat sie trotz dieser Mittel nicht erreicht,“ fuhr Siegfried fort, „ich habe hier sofort eine bessere Stellung gefunden und zwar mit einem Gehalt von zweitausend Thalern. Ich bin bei einer Aktiengesellschaft als Chemiker engagirt, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so darf ich mit Sicherheit darauf rechnen, daß es ein Engagement von langer Dauer ist.“

Hedwig hatte auf dem Divan Platz genommen, sie stützte das blonde Haupt auf den Arm und blickte ihrem Verlobten sinnend in's Antlitz.

„Das wäre wieder ein heller Sonnenblick,“ sagte sie, „ich kann an seine Beständigkeit nicht glauben. Ich habe mit meiner Mama ernt und eindringlich geredet, sie beharrt mit zähem Egoismus bei ihrer Weigerung, und ich fürchte, daß es uns niemals gelingen wird, ihre Zustimmung zu unserer Verbindung zu erhalten. Und doch wünschte ich sehr, daß der Segen der Mutter auf unserm Bunde ruhen möge!“

„Ich werde mit ihr reden,“ erwiderte er, „ich werde sie auffordern, mir ihre Gründe zu nennen —“

„Es ist nutzlos, Siegfried, Du wirst nichts erreichen.“

„Wohlan, dann erkläre ich ihr, daß wir Beide unseren Weg gehen werden, unbekümmert um ihren Willen und ihre Launen. Ich zweifle nicht, daß ich auch in Deinem Namen diese Erklärung abgeben darf!“

„Gewiß,“ antwortete sie, „was ich Dir gelobt habe, das werde ich halten, gleichviel, was auch daraus entstehen möge. Ich darf sagen, daß ich das Meinige gethan habe, um einen Bruch zu vermeiden —“

„Auf Dich fällt keine Schuld, Deine Mama muß das einsehen, mag sie sich auch noch so sehr dagegen sträuben.“

„Ich wäre bereits nach C. zurückgereist, wenn ich nur das Reisegeld gehabt hätte,“ fuhr Hedwig fort und ein bitterer Zug umzuckte dabei ihre Lippen. „Meine kleinen Ersparnisse ließ ich in meiner Wohnung zurück, ich nahm nur so viel mit, als ich zur Herreise bedurfte und hier will man mir kein Geld geben.“

„Auch Dein Stiefvater nicht?“

„Nein, auch er nicht; er sagte mir mit dünnen Worten, Mama habe es ihm verboten, Reisegeld würde ich nur dann erhalten, wenn ich das Engagement in England annähme. Wie die Dinge sich jetzt gestaltet haben, ist es freilich besser, daß ich das Geld nicht erhielt, ich wäre jetzt wieder in C. und Du suchtest mich hier vergeblich.“

„Und was enthielt Dein Brief, der mich nicht mehr erreicht hat?“

„Eine seltsame Nachricht, die Abschrift eines anderen an meine Mutter gerichteten Briefes, den ich in Mamas Boudoir zufällig fand. Kennst Du einen Herrn Jakob Lange?“

„Nein.“

„Er muß ein Spion Mamas sein, er schreibt ihr, ich sei abgereist und mein Vater wolle ebenfalls C. verlassen —“

„Dein Vater?“

„Zawohl, ich brauche Dir wohl nicht zu sagen, daß mir das Alles unverständlich ist. Der Schreiber des Briefes verlangt Geld und droht mit der Enthüllung von Geheimnissen, die sich jedenfalls auf mich beziehen. Ich schickte Dir die Kopie des Briefes, damit Du den Schreiber auffuchen und Erkundigungen einziehen könntest.“

„Mein Bruder wird diesen Brief in Empfang genommen haben,“ sagte Siegfried kopfschüttelnd, „vor meiner Abreise beauftragte ich die Post, ihm alle für mich einlaufenden Sendungen zu übergeben, da ich keine sichere Adresse anzugeben wußte, wohin ich sie mir nachsenden lassen konnte. Ich erinnere mich der Stunde, in der wir auf dem Bahnhofe von einander Abschied nahmen. Schon im Wartesaal glaubte ich zu bemerken, daß ein alter Herr Dir eine auffallende Aufmerksamkeit widmete, er redete mich an, seine Erkundigungen über Dich entschuldigte er damit, daß Deine Erscheinung ihm lebhaft an eine Dame erinnere, die ihm früher sehr nahe gestanden habe.“

„Und Du glaubst, daß dieser alte Herr mein Vater sei?“

fragte sie, ihn voll ängstlicher Erwartung anblickend.

(Fortsetzung folgt.)

Unschlittet be...  
glück auf...  
sch das er...  
wer an der...  
Pflicht, ei...  
was noch...  
des Feuers...  
Sob und...  
nach diese...  
noch etwa...  
Kellenweise...  
mittlern u...  
Wohlgemut...  
gierung ha...  
die Hausbe...  
weniger...  
genommen...  
kräfte, der...  
haben we...  
Schadenfe...  
einer gebei...  
vor große...  
das gewöh...  
nang sehen...  
solange Ja...  
wirte Fe...  
ausführt...  
Zufuhrer...  
dadurch ve...  
für Leben...  
Jourenheit...  
an dem...  
das Auge...  
und er...  
wird. A...  
muß ein...  
manchem...  
jährlich...  
„fertig“...  
spätes Er...  
auch von...  
korps wird...  
Jeder Ma...  
Boraus un...  
bei sich...  
welchen...  
durch befor...  
leute abge...  
an Unvoll...  
nicht Bun...  
Jegensreic...  
Brandplatz...  
nahe. Ge...  
etwa schon...  
Unberufen...  
zu halten...  
zu betreib...  
Von unser...  
Thätigkeit...  
huldbollste...  
Sachjens...  
brandhafte...  
hälttissen...  
der Antsch...  
Antschaupt...  
der Feuer...  
nur endlic...  
schließen...  
geschah...  
einem Lebe...  
Gemeinde...  
Nicht nur...  
That muß...  
— Di...  
bergsbo...  
denen klei...  
funktion...  
Stichflam...  
zum Koch...  
liche Appa...  
stoff verbra...  
als äußerst...  
— Vor...  
Zigenerfam...  
mittag mit...  
unter Est...  
burghausen...  
belangt sind...  
— Heu...  
dem Bahnh...  
Fenster, un...  
zutauschen...  
in Empfang...  
— Vor...  
eine hübsche...  
Engländer...  
Anglickchen...  
dem Ansch...  
Ropf gänzli...  
— Das...  
eindeutliche



# Amlicher Theil.

## Bekanntmachung.

Das 5. und 6. Stück des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1885, enthaltend:  
 Nr. 1583) Bekanntmachung, betreffend die Unfallversicherungspflicht von Arbeitern und Betriebsbeamten in Betrieben, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken,  
 „ 1584) Anordnung und Abgebührentaxe, sowie Bekanntmachung, betreffend die Zulassungsfristen für ältere Maße und Gewichte,  
 „ 1585) Gesetz, betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs,  
 „ 1586) Bekanntmachung, betreffend die vorläufige Einführung von Eingangszöllen auf Weizen, Roggen, Buchweizen und Gerste,  
 ist bei uns eingegangen und liegt zu Jedermanns Einsicht in unserer Rathsexpedition aus.  
**Freiberg, den 26. Februar 1885.**  
**Der Stadtrath.**  
**Clauss, B.**

## Bekanntmachung.

Nächsten **Montag, den 2. März a. e.,**  
 von Nachmittag 3 Uhr an,  
 sollen im hiesigen Kommun-Röhrhofe eine Partie Nuthölzer, altes Bauholz und Zimmerpäne, sowie im Anschluß daran einige Bäume in der Promenade und auf dem Donatsfriedhofe an den Meistbietenden versteigert werden.  
**Freiberg, den 24. Februar 1885.**  
**Das Stadtbauamt.**  
**R. Körner.**

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministeriums sind die Verkaufspreise für Kalk beim fiskalischen Kalkwerke zu **Hermisdorf** vom laufenden Jahre an auf  
**2 Mk. 20 Pf. für 1 Sektoliter Weißkalk und**  
**1 „ 60 „ „ 1 „ Kohlenkalk**  
 herabgesetzt worden, auch wird den Kalkkäufern bei Abnahme von mindestens **500 Sektolitern** einer Kalkforte in einem Jahre ein Rabatt von **10 Pfennigen pro Sektoliter** gewährt werden.  
**Königliches Forstrentamt Frauenstein, den 31. Januar 1885.**  
**Schurig.**

## Holz-Auktion

auf dem **Frauensteiner Staatsforstreviere.**  
**Muldaer Wald.**  
 Im Egg'schen Gasthofe zu **Mulda** sollen  
**am 12. und 13. März 1885**  
 jeden Tag von Vormittags 10 Uhr an

folgende im **Frauensteiner** Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

### Donnerstag, am 12. März,

10 Stück weiche Stämme von	—15 cm	Mittensstärke,	} 3,4 m lang,	66, 81, 83,
91 „ „ „	16—22 „	„		
85 „ „ „	23—29 „	„		
40 „ „ „	30—36 „	„		
3 „ „ „	37 „	„		
4 „ „ „	16—22 „	Oberstärke,		
25 „ „ „	—15 „	„		
62 „ „ „	16—22 „	„		
16 „ „ „	23—29 „	„		
1 buchenes Klotz	31 „	„		
5 Stück buchene Klöße	37—43 „	„	} 7 m lang,	}
2 „ „ „	44—50 „	„		
1 eichenes Klotz	37 „	Mittensstärke,		
686 Stück weiche Klöße	—15 „	Oberstärke,		
1244 „ „ „	16—22 „	„		
817 „ „ „	23—29 „	„		
528 „ „ „	30—36 „	„		
337 „ „ „	37—43 „	„		
133 „ „ „	44—50 „	„		
53 „ „ „	51 „	„		
670 „ „ „	16—22 „	„	} 4,0 m lang,	83 (Schlag), 66, 78, 81, 85, 112.
1546 „ „ „	23—29 „	„		
1386 „ „ „	30—36 „	„		
635 „ „ „	37—43 „	„		
147 „ „ „	44—50 „	„		
32 „ „ „	51 „	„		
1780 „ „ „	Stangenklöße v. 5—7 „	„		
700 Stück weiche Derbstangen i. g. L. von	8—9 cm	Unterstärke,		
601 „ „ „	10—12 „	„		
15 „ „ „	13—15 „	„		
500 „ „ „	1—3 „	„	} 3,4 m lq. (Pfähle),	}
3290 „ „ „	4—6 „	„		
2630 „ „ „	7 „	„		
8 Raummeter weiche Nuthscheite,				

### Freitag, am 13. März,

5 Raummeter harte Brennscheite,			} 66, 72, 75, 78, 81, 83, 85, 93, 94, 96, 97, 98, 110, 112, 115,
115 „ weiche			
36 „ harte Brennknüppel,			
209 „ weiche			
2 „ Zaden,			
2 „ harte Reste,			
161 „ weiche			
0,50 Wähdrt. hartes Schlagreißig,			
0,50 „ Abraumreißig,			
129,60 „ weiches			

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.  
 Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den betreffenden Waldorten besehen werden und ertheilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung zu Frauenstein nähere Auskunft.  
**Königl. Forstrentamt Frauenstein u. Königl. Forstrevierverwaltung Frauenstein,**  
 am 24. Februar 1885.  
**Schurig. Rein.**

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 5. März a. e.,** von Vormittags 10 Uhr an sollen die zur Konkursmasse des Gutsbesizers **Carl Friedrich Wilhelm Lohse, Kleinhartmannsdorf**, gehörigen 2 Pferde, 4 Kühe, 2 Stück Jungvieh, 4 Schweine, 1 Ziege, 8 Hühner und 1 Hahn, Heu, Stroh- und Kartoffelvorräthe im Auftrage des Unterzeichneten durch den verpflichteten Auktionator **D. Lutz, Freiberg**, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.  
**Freiberg, den 26. Februar 1885.**  
**Der Konkursverwalter**  
**Johs Müller.**

### Guts-Versteigerung.

Erbtheilungshalber soll am  
**2. März d. J. 11 Uhr Vorm.**  
 das Gut Nr. 46 in **Wegefarth** bei Frankenstein in Sachsen, enth. ca. 117 Scheffel Areal, sowie am  
**3. März von Vorm. 9 Uhr an**  
 das gesammte lebende und todte Inventar (5 Pferde, 20 Stück Rindvieh, Schweine, Dresch-, Mähe-, Säe-, Reinigungsmaschine, Erntevorräthe u. s. w.) an den Meistbietenden versteigert werden. Ersterher des Gutes hat beim Zuschlag den 10. Theil der Kaufsumme zu erlegen.

### Steyrische Nessel

sind billig zu verkaufen: **Zurhallensteller.**

### Gute Zwiebel-Kartoffeln

sind billig zu verkaufen: **Zurhallensteller,** der katholischen Kirche gegenüber.

**Neue und gebrauchte Wagen** verkauft preiswerth **Kaupt** am rothen Weg.

### Grundstücks-Verkauf.

Wegen Todesfall soll ein hier gelegenes Haus, in welchem seit langen Jahren die Schmiederei betrieben wurde, mit komplettem Handwerkszeug sowie Feld und Garten, welche sich zu Baustellen eignen, verkauft werden. Näheres: **Herderstr. 1.**

Eine neue Schaufenster-Einrichtung sowie ein Aushängeschrank zu verkaufen:  
**Kesselgasse 3, im Schnittdamen.**

### Auktion.

**Dienstag, d. 3. März,** sollen von Nachmittags 2 Uhr an in der Restauration zum **Burgkeller 1000 Paar** gefütterte, gut durchnähte **Kordpantoffel** im Duzend und einzeln, sowie 2 gebrachte Schreibsekretäre, 1 Regulator meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.  
**Ernst Hofmann, Auktionator.**

### Stroh Hüte

werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen modernisirt.  
**Strohhutfabrik Fr. Baldauf,**  
**Chemnitzstraße.**

Diese Woche sehr fettes Rindfleisch, sowie Gewiegetes, à Pfd. 50 Pf., empfiehlt billigt  
**B. Gilbert, Herderstraße 11.**

### Bekanntmachung.

Auf erstattete Anzeige sind nachstehende von dem unterzeichneten Verein ausgestellte Pfandscheine über:  
 a. 1 Einlagebuch der Oberbobritscher Sparkasse Nr. 8733 über 900 Mk. auf Herrn **Carl Friedrich Müller** in **Oberbobritsch**,  
 b. 1 Quittungsbuch der Städtischen Sparkasse zu Freiberg Nr. 44064 über 150 Mk., 1 dergl. der Sparkasse zu Brand Nr. 5798 über 475 Mk. 66 Pf. und  
 1 dergl. des Darlehensvereins zu Freiberg Nr. 6645 über 70 Mk. auf Herrn **Julius Wächter** in **Richtenberg**,  
 c. 1 Einlagebuch der Sparkasse zu Dschatz Nr. 40374 über 800 Mk. auf Herrn **Carl Ad. Böhme** in **Niederbobritsch**, und  
 d. das Mitgliedbuch Nr. 600 unseres Vereins auf Frau **Wih. verehl. Schimmel** von hier,  
 lautend, abhanden gekommen.  
 Die etwaigen Inhaber dieser Pfandscheine und des Mitgliedbuches werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche darauf bei deren Verlust bis zum 19. Mai a. e. bei unserer Kasse geltend zu machen.  
**Freiberg, den 16. Februar 1885.**  
**Darlehens-Verein zu Freiberg,**  
 eingetragene Genossenschaft.  
**Kretschmer. Delank.**

### Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an die verstorbene Frau **verm. Behold**, Schnittwaarenhandlung zu **Kleinvoigtsberg**, noch Zahlung zu leisten haben, fordern wir hierdurch auf, dies ungefümt und längstens bis den 15. März a. e. zu bewerkstelligen, außerdem aber der gerichtlichen Beitreibung gewärtig zu sein.  
**Kleinvoigtsberg, den 20. Febr. 1885.**  
**Die Erben.**

**Bezüge** in bunt und weiß zu Frühjahrs- und Sommerfächern empfehlen in allen Farben und Breiten  
**Weingasse.**  
**C. Müller & A. Lohse.**

### Achtung!

Frischgeschlachtetes, junges, fettes Rindfleisch, à Pfd. 45 Pf., Gewiegetes, à Pfd. 60 Pf., fettes Landfleisch, à Pfd. 58 Pf., empfiehlt **C. Sommer, Nikolaigasse 4.**

### Parquet-Fußböden und Jalousien

empfehlen in solidester Ausführung unter Garantie die Fabrik von  
**August Siebers & Co.,**  
**Gunn-rsdorf an Frankenberg i. S.**

### Echten

**Berger Leberthran,**  
 höchst gereinigt und angenehm schmeckend, in Flaschen à 30 und 50 Pf. empfiehlt  
**Carl Korb, hint. Rathhaus.**

### Franzbranntwein

zum medizinischen Gebrauch, als stärkende Einreibung bei Nerven- und Muskelschwäche, Reizen, sowie gegen das Ausfallen der Haare in Flaschen à 25 u. 50 Pf. empfiehlt  
**Carl Korb, hinterm Rathhaus.**

### Grösstes Lager

in feinen und ordinären Haus-, Küchen- und Badgeräthschäften, Koffer, Läden, Kisten, Rouleauxstangen, Trocken- und Wiegengestelle Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen prompt und billig.

### Guido Richter,

Holzwaarenfabrik, Freiberg, hint. Rathhaus 3.



# Stadttheater.

Sonntag, den 1. März 1885,  
zur Eröffnung der Saison,  
zum ersten Male (Ganz neu):  
**Die grosse Glocke.**

Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. Oskar Blumenthal.  
(Am deutschen Theater in Berlin und vielen anderen Bühnen mit grossem Erfolg in Szene gegangen).  
Das Theaterbureau befindet sich  
**Altehegasse 2, parterre, links,**  
und ist von Sonnabend, den 28. Februar, Mittag ab geöffnet.  
Sachachtungsvoll  
**H. Hohl, Dir.**

## Generalversammlung des Obst- u. Gartenbauvereins Freiberg mit Sanda

Sonnabend, den 28. Februar, Nachm. 3 Uhr im Brauhoffsalon.  
**Tagesordnung:**  
Berichte über die Thätigkeit des Vorstandes und der Ausschüsse.  
Kassenbericht.  
Bericht über die Baumschule.  
Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Major Demiani auf Kleinwaltersdorf über Obstverwertungsvereinigungen.  
Zu zahlreicher Beteiligung ladet Mitglieder und Nichtmitglieder ergebenst ein  
**der Vorstand.**  
Dr. Fischer, Amtsh.

## Briquettes aus Steinkohlen

halte in vorzüglicher Qualität geneigter Abnahme empfohlen. Ich gebe davon, um Gelegenheit zu einem Versuche zu bieten, zunächst auch das kleinste Quantum ab.  
**Carl Köhler, Fischerstrasse 12, 1.**

**Bedrich, Untermarkt 2, Massage, Elektrizität und Bäder** von früh 10 bis Abends 8 Uhr. Von 2-5 Uhr für Frauen.

## Praktisch für jede Haushaltung.

Hierdurch empfehlen wir unsern neuesten **Kochapparat**, mit welchem man in wenigen Minuten jede Quantität zum Kochen bringt und wenn man eine Stunde damit kocht, nur für 3-4 Pf. Brennstoff gebraucht.  
Achtungsvoll  
**Paulisch & Geissler, Freibergsdorf, Neugasse.**

**Cachemire in bunt und schwarz zu Konfirmanden-Kleidern, moderne Kleiderstoffe in allen Farben, sowie ein Posten Kleider-Rester in allen Größen zu billigen Preisen empfiehlt**  
**C. Metzner, Fischerstrasse 14.**

## Bauschutz

kann abgeladen werden neben der Fischhandlung des Herrn **Fischer in Freibergsdorf.**

### Wirklich billig!

**Konfirmanden-Hüte und Mützen** in Massen-Auswahl verkauft  
**Franz Gatsche, Fischerstrasse 4.**  
Da ich nur reelle Waare führe und ganz billige Preise stelle, sehe ich einer klotzen Abnahme entgegen.  
**D. D.**

**Maschinen-Treibriemen**, aus bestem Kernleder, in allen Breiten, **Nähriemen, Riemenschmiere, Lederfett**, echt russ. Talg, **Vorzüglichste Maschinenöle, Gummi-Dichtungs-Platten, Gummi-Dichtungs-Schnuren, Präp. Wasserstandsgläser etc.** empfiehlt bei billigsten Preisen  
**Hermann Hochgemuth, Freiberg.**

  
**Grüne Serringe**, à Pfund 25 Pf., **Dorsch, Aie, Blöke, Zander, Flußhecht** empfiehlt  
**Heinrich Fischer,**  
Sonnabend Ecke der Weingasse.

  
**Karpfen und Aale**  
zu verkaufen in der **Kreuzmühle.**

**ff. Maigris**, feiner als sonst, stets frisch: **Fürstentum Lobnitz, E. A. Dörfling.**

**Spitzen-Volants, Jabots, Riehus, Rüschen u. Ballbouquets** empfiehlt in großer Auswahl  
**Bernh. Langer.**

**Sommerrüben**, sowie sämtliche **Gesäme zu Vogelfutter** empfiehlt im Ganzen und Einzelnen die obere Malzmühle.  
**Max Fischer.**

**Sehr schönen Magdeb. Sauerkohl**, à 1/2 Kilo 8 Pf., empfiehlt  
**Hermann Küttner.**

**Feinsten Gebirgshonig, frischen Landhonig, Balparaiso-Honig** empfiehlt zu billigsten Preisen  
**A. Wagner** sonst Köhler, Weingasse 1.

**Kreuzmühle.** **Ausschlagbrot**, sowie I. Sorte 6 Pf., 60 Pf., II. Sorte 6 Pf., 52 Pf., von nur reinem Roggen empfiehlt  
**Stegert.**

**Ruchen** alle Tage neubacken, Sonnabends und Sonntags in großer Auswahl, à Stück 30, 50, 60 und 70 Pf., zu haben in der **Stockmühle.**

**Frische Apfelsinen** empfindlich **Th. Gebauer, Bahnhofstr.** **Wiederverkäufer billigste Preise.**

Als ganz vorzüglich in Qualität und preiswerth empfehle ich meine

**Vanille-Bruch-Chokolade**, 1/2 Kilo 100 Pf., bei Entnahme von 2 1/2 Kilo berechne ich 1/2 Kilo 95 Pf.  
**M. Feige, Fischerstrasse.**

**Konfirmanden-Anzüge** in **Mod- und Sado-Facon** aus nur guten reinwollenen delatirten Stoffen gefertigt.

**Einzelne Konfirmanden-Röcke, Jaquettes, Sosen und Westen.**

**Ferner für Konfirmandinnen: Jaquettes u. Umhänge** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

**B. Baum,** Burgstrasse 7. **Obermarkt-Ecke.**

**Gelben Java-Kaffee** gebr. à Pfd. 120 Pf. empfiehlt  
**Ernst Mey, Obermarkt.**

**Senf-, saure und Pfeffer-Gurken**, sowie Prima **Magdeburger Sauerkraut** in Döfsten und Fässern jeder Größe empfiehlt billigst

**M. A. Kundt, Fischhandl.**

**Ia. Honig-Syrup**, à Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 18 Pf., empfiehlt  
**Ernst Mey, Obermarkt.**

## Bollheringe

à Tonne v. 35 M., à Schock v. 250 M. an, in nur gesunder und feiner Waare, hält empfohlen  
**M. A. Kundt, Fischhandlung.**

**ff. Perl-Kaffee** gebr. à Pfd. 120 Pf. empfiehlt  
**Ernst Mey, Obermarkt.**

**Ia. Honigsyrup**, à Pfd. 20 Pf., bei größeren Posten billiger, empfiehlt  
**Wilhelm Kost, Ritterg.**

**Ia. Bosn. Pflaumen**, à Pfd. 22 Pf., empfiehlt  
**Ernst Mey, Obermarkt.**

**Delikate Eüneburger Nennaugen**, 12 Stück 80 Pf., 3 Stück 25 Pf., empfiehlt  
**M. Feige, Fischerstrasse.**

**Apfelsinen, Datteln, frischen Scheibenhonig** empfiehlt sehr billig  
**Oscar Schmidt.**

**Ital. und rhein. Brünellen, Tafel- und Kochfeigen, gebadene Kirschen, cathar. Pflaumen, türk. Pflaumen, Ringäpfel, feinste, amer. Apfelspalten, Sagebutten, Preiselbeeren mit Zucker, türk. Pflaumenmus, Obstgellee als Ersatz für Butter, alle Sorten Früchte mit Zucker in Gläsern konservirt, alle Gemüse-Konserven in Blechdosen und Gläsern** empfiehlt  
**M. Feige, Fischerstrasse.**

**Spannfuchen** mit verschiedener Füllung empfiehlt  
**Moritz Thieme.**

Als Spezialität empfehle ich meinen in Geschmack und Aroma unübertroffenen  
**Wiener Melange-Kaffee**, 1/2 Kilo gebrannt 200 Pf., roh 155 Pf. Preisermäßigung bei größerer Entnahme kann ich bei dieser Sorte nicht gewähren, da mir nur ein sehr bescheidener Nutzen bleibt.  
**M. Feige, Fischerstrasse.**

**Pöflinge u. Sprossen** täglich frisch eintreffend, empfiehlt in 1/4 und 1/2 Kisten zum Tagespreis  
**M. A. Kundt, Fischhandlung.**

**Niederfranz Großschirma.** Sonntag, den 1. März, Nachmittags punkt 3 Uhr  
**Generalversammlung** im Gasthof des Hrn. **Mühlberg, D. B.**

**Herzlichsten Dank** allen denen, welche beim Hinscheiden unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante ihre Theilnahme zu erkennen gaben.  
**Freibergsdorf, den 26. Februar.**  
Familie **Klingner.**

**Dank.** Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer theueren Entschlafenen, der Frau **Christiane verw. Jünger**, sagen unsern innigsten Dank.  
**Freiberg, den 26. Februar 1885.**  
Die trauernden Hinterlassenen.

**Dank.** Für die beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des Privatier **J. G. Werner**, allseitig bewiesene herzliche, uns hochehrende Theilnahme sagen wir hiermit den innigsten, aufrichtigsten Dank.  
**Freiberg, am 27. Februar 1885.**  
Die trauernden Hinterlassenen.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Mutter, Schwieger, Groß- und Urgroßmutter, Frau verw. Bergarbeiter **Serlach**, sagen wir den herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterlassenen.

**Todes-Anzeige.** Gestern Abend 1/29 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere gute **Emilie** im Alter von 9 Monaten. Tiefgebeugt widmen wir diese Anzeige unsern entfernten Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.  
**Lichtenberg, den 27. Febr. 1885.**  
Die trauernde Familie **Güldner.**

**Freiberger Alterthums-Museum** geöffnet alle Sonntage, sow. Mittw. u. Sonnab. Nachm.

**Bierschank-Anzeige.** Vom 28. Febr. bis mit 7. März a. c. schänken einfaches Bier:  
Herr **Wende, Meißnergasse,**  
= **Arnold, Donatsgasse,**  
= **Breitkopf, Kirchgasse,**  
= **Herrloß, Kirchgasse,**  
= **Reichelt, Moritzstrasse,**  
= **Streubel, Pfarrgasse,**  
Frau **Widder, Buttermarktgasse,**  
Herr **Brüheim, Engegasse.**  
**Die Brauerei-Verwaltung.**

**Meteorologisches.**

**Barometerstand**  
Nachm. 2 Uhr.

Sehr trocken	74
Beständig	750
Schön Wetter	750
Veränderlich	750
Regen (Wind)	10
Viel Regen	10
Sturm	
Wind: SO	Luftwärme: + 5,8 ° R.
Niedrigste Nachttemperatur:	+ 0,4 ° R.

Gierzu eine Beilage.



— Unser Feuerlöschwesen. Im tiefsten Herzen erschüttert vernahmen wir die Kunde von dem furchtbaren Unglück auf dem Rittergute Wegefarth. Ohne zu fragen, ob das entsetzliche Unglück überhaupt verhüten ließ, oder wer an demselben die Schuld trägt, halten wir es für unsere Pflicht, einmal Umschau zu halten, was gethan wird und was noch gethan werden könnte, um die verheerende Wirkung des Feuers möglichst einzudämmen und lebende Wesen, sowie Hab und Gut vor der Vernichtung zu sichern. Vieles ist nach dieser Richtung bedeutend besser geworden, als es vor noch etwa 20 und mehr Jahren war, aber Vieles muß auch stellenweise noch gethan werden. Wohl steht fast allen selbst mittlern und kleinen Orten unseres Vaterlandes der nöthigste Ausrüstungsapparat, eine Feuerspritze, zur Verfügung, und die Regierung hat nicht ermangelt, auf dem Wege der Gesetzgebung die Hausbesitzer zur Beschaffung noch anderer höchst notwendiger Feuerlöschrequisiten zu zwingen. Auch kann angenommen werden, daß sich allerorten die nöthigen Arbeitskräfte, der nöthige Muth und wohl auch der gute Wille finden werden, welche dazu gehören, ein ausgebrochenes Schadenfeuer mit Erfolg zu bekämpfen; aber der größte Feind einer gedeihlichen Feuerlöscharbeit, die Unordnung, stiftet nach wie vor großes Unheil. Genährt wird dieses Unheil dadurch, daß gewöhnlich alle Anweisungen bei einem Brande auf Ordnung sehen, d. h. anordnen wollen. Und dieser Zustand wird solange dauern, bis sich allerorts eine wohl disziplinierte Feuerwehreinheit findet, welches nur eines Befehls bedarf, die vielen Kommandirenden, wie müßig stehenden Zuschauer aus- und vom Brandplatze abschließt und schon dadurch verhütet, daß sich Neugierige an Orte drängen, wo ihr Leben ernstlich gefährdet ist. Energisch, aber mit Besonnenheit und Ruhe, kann nur der Feuerwehrmann an dem angewiesenen Orte arbeiten, da er weiß, daß das Auge seines Führers nach Kräften für ihn wacht und er vor drohender Gefahr rechtzeitig gewarnt wird. Der ganze Angriff einer gut geschulten Feuerwehr muß ein erfolgreicher sein, als es der einer noch an gar manchem Orte bestehenden Wüchmannschaft ist, welche alljährlich ein- und zweimal die Spritze mit Ach und Krach „fertig“ macht und probirt, bei Bränden aber meist durch sehr spätes Erscheinen am Brandplatze oder gar durch Abwesenheit auch von der nächsten Nachbarschaft glänzt. Ein Feuerwehrcorps wird durch das Alarmsignal in kurzer Zeit zusammengerufen. Jeder Mann kennt in der Hauptsache seine Arbeiten schon im Voraus und führt, um sie verrichten zu können, seine Wehr bei sich. Selbst die noch immer zahlreichen Feinde der Feuerwehren wagen nicht zu leugnen, daß schon zahlloses Unglück durch besonnenen Muth und treue Hingabe tapferer Feuerwehrleute abgewendet wurde. Alle menschlichen Einrichtungen leiden an Unvollkommenheiten, und auch die Feuerwehren können nicht Wunder thun, aber Ordnung erweist sich überall als die segensreiche Himmelstochter und ohne sie liegt auf jedem Brandplatze die Möglichkeit des größten Unglücks furchtbar nahe. Geordnet aber anzurücken, der auf der Brandstätte etwa schon ausgebrochenen Unordnung nach Kräften zu steuern, Anordnungen zu ihrem eigenen Heile von dem Feuerherde fern zu halten und dann voll Muth und Ausdauer die Löscharbeit zu betreiben, ist Aufgabe und erstrebtes Ziel jeder Feuerwehr. Von unserer hohen Staatsregierung wird ihre segensreiche Thätigkeit voll gewürdigt: Se. Majestät der König hat in kühnster Weise das Protektorat über die Feuerwehren Sachsens übernommen. Durch Unterstützung aus der Landesbrandkasse wird es jeder Gemeinde leicht gemacht, ihren Verhältnissen entsprechende Einrichtungen treffen, und speziell in der Amtshauptmannschaft Freiberg ist unser verehrter Herr Amtshauptmann Dr. Fischer rastlos bemüht, das Institut der Feuerwehr in jeder Weise zu unterstützen. Möchten sich nur endlich auch die noch zurückstehenden Gemeinden entschließen, mehr für das Feuerlöschwesen zu thun, als bisher geschah. Ein einziges gerettetes Gebäude (zu schweigen von einem Leben) wiegt meist reichlich die Kosten auf, welche einer Gemeinde durch zweckentsprechende Einrichtungen erwachsen. Nicht nur von den Lippen soll es klingen, sondern in der That muß es sich zeigen:

„Einer für Alle,  
Alle für Einen!“

— Die Firma Paulisch und Geißler in Freibergsdorf (Neugasse) empfiehlt einen von ihr selbst erfundenen kleinen und handlichen Apparat, dessen sinnreiche Konstruktion es ermöglicht, mittelst einer von Benzin erzeugten Stichflamme in völlig gefahrloser Weise jede Quantität Wasser zum Kochen zu bringen. Der für 3 Mark 50 Pf. verkäufliche Apparat, welcher pro Stunde höchstens 4 Pf. Brennstoff verbraucht, wird besonders von den Herren Restaurateuren als äußerst nützlich und praktisch betrachtet.

— Von einer in der Nähe bei Wilsdruff aufgegriffenen Zigeunerfamilie, bestehend aus 5 Köpfen, wurden heute Vormittag mittelst Eisenbahn 1 Mann mit Frau und 1 Kind unter Eskorte eines Gerichtsbeamten von Tharandt nach Hilburgshausen, von wo aus selbige wegen Vergehens gerichtlich belangt sind, weiter transportirt.

— Heute Vormittag flog ein Kanarienvogel aus der Stadt dem Bahnhofsgelände zu und benutzte dort ein offenes stehendes Fenster, um die Freiheit wieder mit der Gefangenschaft auszutauschen. Der Eigentümer kann ihn bei Frau Claus in Empfang nehmen.

— Vorgestern ist in der Nähe von Reichenbach i. B. eine hübsche, junge, feingeleidete Frauensperson durch einen Eisenbahnzug überfahren und sofort getödtet worden. Der Unglücklichen, welche bis dato noch nicht erkannt und welche allem Anscheine nach den Tod freiwillig gesucht, war der Kopf gänzlich vom Kumpfe abgetrennt.

— Das Königliche Ministerium des Innern hat sich damit einverstanden erklärt, daß dem Vorschlage des Plenums der

Königlichen Brandversicherungs-Kommission gemäß die Brandversicherungsbeiträge für das Jahr 1885 bei der Gebäude-Versicherung unter Erlaß eines vollen Pfennigs von jeder Beitrags-Einheit, und bei der Abtheilung für freiwillige Versicherung unter Erlaß eines halben Pfennigs für den zweiten Hebetermin, am 1. Oktober dieses Jahres, zur Erhebung gebracht werden. Es sind hiernach die gedachten Beiträge bei der Gebäudeversicherungs-Abtheilung am 1. April und am 1. Oktober dieses Jahres mit je Einem Pfennig und bei der freiwilligen Versicherungs-Abtheilung am 1. April dieses Jahres mit 1 1/2 Pfennig und am 1. Oktober 1885 mit Einem Pfennig von der Beitragseinheit abzuführen.

— Im Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts sind erledigt: die Kirchschulstelle zu Dittmannsdorf bei Waldkirch. Einkommen 1369 Mark 97 Pf. und freie Wohnung. Gesuche sind bis zum 7. März an den Königl. Bezirksschulinspektor Schulrath Eichenberg in Chemnitz einzureichen; — die 9. ständige Lehrerstelle an der mittlern und einfachen Volksschule zu Oßbernhau. Der Anfangsgehalt von 1100 Mark inkl. Wohnungsentanschädigung steigt bei befriedigenden Leistungen von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mark bis auf 1800 Mark. Gesuche sind bis zum 9. März an den Kollator: Gemeinderath zu Oßbernhau einzureichen. — Zu besetzen: die 2. ständige Lehrerstelle in Riebiß. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen 840 Mark, für Fortbildungsunterricht 36 Mark und freie Wohnung. Nach Verlauf eines halben Jahres event. bis zu 150 Mk. persönliche Zulage. Gesuche sind bis zum 15. März an den Königl. Bezirksschulinspektor Dr. Winkler in Oßbernhau einzureichen; — die Schulstelle zu Neustadt bei Falkenstein. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen außer Amtswohnung 1053 Mark, für Unterricht in der Fortbildungsschule 72 Mark und für Heizung des Schulzimmers 72 Mark. Gesuche sind bis zum 21. März an den Königl. Bezirksschulinspektor Schulrath Berthgen in Auerbach einzureichen; — die Nebenschulstelle in Reppen bei Stauchitz. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen 840 Mark, für Ertheilung von Fortbildungsunterricht 72 Mark, persönliche Zulage 102 Mark und freie Wohnung mit Garten. Gesuche sind bis zum 18. März an den Königl. Bezirksschulinspektor Dr. Winkler in Oßbernhau einzureichen.

— Oberlangenu, 27. Februar. Gestern Abend 10 Uhr ertönte in unserem Orte Feuerlärm. Es brannte das sogenannte Vogmann'sche Gut des Herrn Rittergutsbesizers v. Henschel bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer kam im Schuppengebäude zum Ausbruch, ergriff dann Scheune und Wohnhaus, welche Baulichkeiten rettungslos ein Raub der Flammen wurden. Fünf Familien, die einen großen Theil ihrer Habe verloren, sind durch das Feuer obdachlos geworden. Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch unbekannt, doch wird Brandstiftung vermuthet.

— Mulda, 27. Februar. Die gestern stattgefundene erste diesjährige Sitzung im hiesigen Ergebergzweigverein war verhältnismäßig gut besucht und bot des Interessanten und Lehrreichen viel. Nach geschäftlicher Begrüßung und darnach erfolgter Aufnahme einiger neuer Mitglieder hielt Herr Fabrikbesitzer Oskar Feinmann hier auf Grund einer Broschüre von J. Meyer-Hünigen „Die praktische Zucht der Forelle und ihrer Verwandten“ einen Vortrag über seine künstliche Forellenzucht, deren Einrichtung Herr Feinmann gern den sich dafür Interessirenden in seiner Wohnung zeigt. Der Referent verbreitete sich nach der Einleitung zunächst über die Winterlaichfische oder Salmoniden im Allgemeinen und sodann über die praktische Zucht der Forelle, nämlich über a) die Befruchtung der Eier, b) Ausbrütung der Eier, c) die Dotterperiode und die Aufzucht der jungen Fische bis zum Alter von einem Jahre, d) die Teichzucht und endlich e) über den Transport der Fische, und sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß es nur erspriehlich sein würde, wenn die landwirthschaftlichen Vereine auch der Wasserbewirthschaftung ihre Aufmerksamkeit mehr schenken wollten, da die Wasserwirthschaft die gleiche Berechtigung wie die Landwirthschaft habe. Der Vortragende erntete reichen Dank für seinen Vortrag, an den sich eine sehr animirte Debatte schloß. Für die nächste Sitzung ist ein Vortrag über „Bienenzucht“ gütigst in Aussicht gestellt. — In diesen Tagen feierte auch der hiesige Gesangsverein in den Räumen des Gasthofs Egg sein 11. Stiftungsfest mit Ball, Vorträgen verschiedener Art und animirtem Kotillon.

— 4 Roffen, 26. Februar. Zur hiesigen Gewerbeausstellung sind bis jetzt angemeldet 70 Branchen mit 109 Ausstellern, von welchen 11 aus den Dörfern der hiesigen Umgegend und 17 aus Nachbarstädten kommen. Der Werth der zur Feuerversicherung angemeldeten Ausstellungsgegenstände bezieht sich bis jetzt auf ca. 52000 Mark. — Der Gesamtausanschuß hat beschloffen, solche Gegenstände, welche den Patentschutz genießen, auch dann zur Ausstellung zuzulassen, wenn im Allgemeinen die betreffende Branche bereits durch einen hiesigen Aussteller vertreten ist. Nur hat in diesem Falle der betreffende Aussteller einen hierorts wohnenden Vertreter zu ernennen. Ferner beschloß der Gesamtausanschuß auch Lehrlingsarbeiten, die als solche besonders zu bezeichnen sind und für welche eventuell eine besondere Abtheilung gebildet wird, gegen Erlegung des halben tarifmäßigen Betrages für Anmeldegebühr und Plakmiete, zur Ausstellung zuzulassen. — Gestern hielt im hiesigen landwirthschaftlichen Verein Herr Dekonomierath Steiger einen Vortrag über Schafzucht.

— Hainichen, 26. Februar. Unsere Stadt ist etwas abseits gelegen von der Straße, welche Virtuosen zu ziehen pflegen und es gilt als ein Ereigniß, wenn unsere Mauern einmal einen hervorragenden Musiker für die Dauer eines

Konzertabendes bergen. Ein solches Ereigniß war das gefrige Auftreten des Violinvirtuosen Maurice Degenmont, des Hofpianisten Paul Eckhoff und der Hofopernsängerin Frau Helene Pessial-Bickhoff. Ueber das Spiel des Herrn Degenmont läßt sich ja wohl Neues nicht sagen; doch sprechen sich solche, welche Gelegenheit hatten, den Virtuosen früher zu hören, dahin aus, daß der erstgenommene Eindruck ein dem Herrn Degenmont günstigerer sei, als derjenige, den das gefrige Spiel hinterließ. Wer dagegen den jungen Künstler zum ersten Male gehört, ist voll von Bewunderung für den Vortrag, den brillante Technik und innige Auffassung zu einem hervorragenden erheben. In Herrn Paul Eckhoff lernten wir einen Schüler Bizet's kennen. Und in der That zeugen Technik und Vortragswiese davon, daß genannter Herr den Unterricht des Altmeisters mit ganz außerordentlichem Erfolge genossen. Sämmtliche Klaviernummern des Programms stellen ganz bedeutende Anforderungen an den Spieler. Herr Eckhoff überwand die Schwierigkeiten spielend. Nimmt man dazu die Weichheit des Anschlages und die gemüthvolle Auffassung der Kompositionen, so wird man nicht umhin können, Herrn Eckhoff als einen Meister auf seinem Instrumente zu betrachten. Seine Ausdauer forderte die gerechte Bewunderung umso mehr, als Herr Eckhoff sämtliche Begleitungen spielte. Frau Helene Pessial verfügt über eine Stimme von seltener Kraft und Fülle. Dabei ist die Intonation glückenrein und die Ausführung der Solokur sehr sauber; kurz, Alles ist vorhanden, um Frau Pessial als eine vorzügliche Sängerin gelten zu lassen, bis auf die Innigkeit; ihrem Gesange fehlt die Seele. Ganz besonders fühlbar wurde dieser Mangel beim Vortrage des Liedes: „Sonnenschein“ von Schumann und der Arie der Susanne aus Figaros Hochzeit von Mozart. Dagegen gelang Frau Pessial La Solletta von Marchesi ausgezeichnet. Das Konzert war gut besucht und die Damen kennzeichneten auch äußerlich durch ihre Toiletten dasselbe als Elite-Konzert.

Am 25. Februar fand in Dresden bei Ihren Königlichen Majestäten ein Hof-Konzert statt, bei welchem diesmal auch Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg mit den Prinzessinnen Mathilde und Maria Josepha zugegen waren, während 150 Personen dem Konzert beiwohnten. Das Konzert unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Hofrath Schuch wurde in dem zu den Gemächern Ihrer Majestät der Königin gehörigen Marmorhalle abgehalten. Es wurde von den Herren Lauterbach, Göhring und Grünmayer mit Beethovens Trio für Violine, Viola und Violoncello in G-dur eröffnet. Der Weimarische Kammeränger Herr Scheidemantel sang hierauf die Konzert-Arie Almanzor von Reinecke und später Niede von Hamma ('s ist Frühlingszeit) und Lassen (Das alte Vieh und der Venz). Ferner brachte die Königl. Preuß. Kammerängerin Fr. Billi Lehmann Niede von R. Pohl (Nordlicht), Meyer-Hellmund (Mädchenlied) und Brüll (Reg) und zum Schluß Variationen über ein Mozart-Thema von Adam Schmidt, wobei der obligate Flötenpart von Herrn Vaber ausgeführt wurde, zu Gehör. Der Vortrag der ungarischen Fantasia für 2 Flöten von Doppler durch die Herren Vaber und Schwarz, sowie des Andante Cantabile aus dem Mozartschen Violinkonzert durch Herrn Lauterbach vervollständigten das ausgesuchte Programm. Das Konzert währte von 9 bis nach 10 Uhr, worauf Cerkle stattfand und von den allerhöchsten und höchsten Herrschaften das Souper eingenommen wurde. — Bei den Vermächtnissen von Fräulein de Wibe ist auch das Lehrerinnenheim mit 3000 Mark bedacht worden. Die Bestrebungen dieses Vereines werden in ihrer erspriehlichen Wirksamkeit, alternden Lehrerinnen ein Asyl zu bieten, immer mehr anerkannt. — Mit Sonntag, den 1. März d. J., eröffnet die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihren Betrieb auch auf der böhmischen Elbstraße und wird von diesem Tage an das von Dresden früh 6 Uhr abgehende Dampfschiff anstatt nur bis Schandau weiter nach allen Stationen bis Leitmeritz fahren, während von Leitmeritz Vormittags 8,30 täglich ein Schiff nach allen Stationen bis Dresden verkehrt.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten von Leipzig nahm Stadtverordneter Herrmann Veranlassung, den Postsparkassengesetzentwurf zur Sprache zu bringen und im Hinblick auf denselben die Einsetzung einer gemischten Deputation aus Mitgliedern des Rathes und der Stadtverordneten zur Erörterung der Frage, wo an dem dortigen Sparkassenwesen zu reformiren sei, um der eventuellen Konkurrenz der Postsparkassen entgegenzutreten zu können, zu beantragen. Nachdem bei dieser Gelegenheit der Herr Oberbürgermeister ausführlich die Gründe dargelegt hatte, weshalb sich der Rath den Petitionen gegen das Postsparkassengesetz nicht angeschlossen habe, einmal weil dasselbe doch erhebliche Vortheile für gewisse Kreise der Bevölkerung biete, namentlich auch durch die Uebertragbarkeit, und sodann, weil für die Leipziger Sparkasse eine wesentliche Beeinträchtigung nicht zu fürchten sei, stellte Herr Herrmann den weiteren Antrag, das Kollegium möge, um den der national gesinnten Stadt Leipzig gemachten Vorwurf des Partikularismus zurückzuweisen, ausdrücklich sein Einverständnis mit der patriotischen Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters aussprechen. Beide Anträge wurden auch einstimmig angenommen, und sowohl Herr Stadtrath Simon wie der Oberbürgermeister zeigten sich geneigt, auf den ersteren einzugehen. — Bezüglich der am künftigen Montag vor dem vereinigten II. und III. Strafsenat des Reichsgerichts stattfindenden Hauptverhandlung gegen den Kaufmann Janssens aus Lüttich und den Geschäftsmann Knipper aus Wirtensfeld wegen Landesverratsch erfährt man, daß wahrscheinlich sofort nach Eröffnung der Sitzung ein Beschluß auf Ausschließung der Deffentlichkeit herbeigeführt werden wird. Da eine größere Anzahl Zeugen zur Verhandlung vorgeladen sind, so wird die Dauer der letzteren auf drei bis vier Tage veranschlagt. — Unter den dortigen Glasergestellten ist neuerdings eine Lohnbewegung entstanden, die jedoch hoffentlich auf friedlichem Wege zum Austrag gebracht



werden wird. Die Gesellen haben mehrfach Versammlungen abgehalten, um über die Abänderung ihres vor mehr als 10 Jahren festgesetzten Lohntarifs zu beraten. Nach dem neuen Tarif wird dem Vernehmen nach im Ganzen eine kleine Erhöhung der Löhne gefordert. Es ist eine Lohnkommission gewählt worden, welche mit den Meistern unterhandeln soll.

Die Sterbekasse für Beamte und Lehrer in Chemnitz hielt am 24. Februar ihre vierte ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht theilen wir Folgendes mit: Die Sterbekasse für Beamte und Lehrer in Chemnitz zählte zu Anfang des Jahres 1884 im Ganzen 437 Mitglieder mit 100000 Mark Versicherungssumme, am Schluß des Jahres 1884 aber 442 Mitglieder mit 101300 Mk. versichertem Kapital. Das vergangene Jahr war bezüglich der Sterblichkeit der Mitglieder das bis jetzt günstigste, denn es war nur 1 Sterbefall vorgekommen, welcher die Kasse mit 120 M. in Anspruch nahm. — Die Einwirkungen des Krankenversicherungsgesetzes sind auf den Krankenunterstützungsverein der dortigen Güterbodenarbeiter bis jetzt ohne wesentlichen Einfluß deshalb geblieben, weil die Aufsichtsbehörde die Güterbodenarbeiten, welche an Privatunternehmer verdingen sind, dem Transportgewerbe zuzählt, welches bekanntlich z. B. vom fraglichen Gesetz noch ausgeschlossen ist und unterliegen daher die Güterbodenarbeiter dem Krankenversicherungszwang nicht. Da aber in nicht zu langer Zeit das Transportgewerbe in das Gesetz mit aufgenommen werden wird, so hat es die Vereinsverwaltung für gerathen gehalten, den Verein vorher schon in eine eingetragene, dem § 75 des Gesetzes entsprechende Hilfskasse umzuwandeln und liegen die Statuten der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vor.

Aus Merane meldet man: Eine Frauensperson, welche vor einigen Tagen den Gasthofbesitzer „Zum goldenen Engel“ in Zwaidau unter dem Vorgeben, sie wolle bei einem Gutbesitzer in Hoyerndorf ein Guthaben von 2000 Mk. erheben, um die Beche und einen Pelz beschwindelte, ist vorgestern Abend hier etappt und von der hiesigen Polizei festgenommen worden. Sie hatte sich bei einer Familie in der Forststraße eingemietet und führte einen Pelz, sowie einen Handkorb bei sich. Die einige 60 Jahre alte Person will Christiane Schneider heißen und in Kobowisch bei Auerbach heimathberechtigt sein.

Gestern Nachmittag ist der 4 Jahre alte Knabe des Handbuchfabrikanten St. in Markersdorf bei Burgstädt in die am elterlichen Grundstücke vorbeifließende Chemnitz gefallen und darin ertrunken.

Am vorgestrigen Abend ist der Dienstknecht Splieth von Leisnig auf Ottendorfer Flur von dem Döbener Personenzug überfahren und sofort getödtet worden. Man nimmt an, daß der Verunglückte unberechtigter Weise auf dem Bahndamm entlang gegangen und da er an Schwerhörigkeit litt, von dem Zuge erfaßt worden ist.

Gestern früh hat sich im Forstreviere Wermsdorf ein der Person nach Unbekannter entleibt. Eine bei dem Verstorbenen aufgefundenene Visitenkarte lautete auf den Namen eines Beamten bei einer Leipziger Versicherungsgesellschaft.

Der Tagelöhner Schicht in Schönau a. d. E. und seine Ehefrau wurden gestern gelegentlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit im Beisein einer größeren Anzahl teilnehmender Ortsbewohner kirchlich eingeseget. Das Jubelpaar, umgeben von einem stattlichen Kreise von Kindern und Enkeln, erfreut sich noch einer leidlichen Gesundheit.

Am 24. d. brach in dem Gehöfte des Hausbesizers Ziesche in Cortnig bei Bautzen Feuer aus und legte das Wohngebäude mit angebauter Scheune, das Stallgebäude und das Ausgebüchengebäude bis auf wenig Mauerüberreste in Asche. Ein Theil des Mobiliars und der Wirthschaftsvorräthe, sowie 1 Kuh, 1 Ziege, 3 Gänse und 9 Hühner sind mit verbrannt.

## Die Sprache des Universums.

### II.

Diese Universalsprache der Natur ist das Licht, und das große Alphabet dieser Sprache sind die Farben. Die sieben Regenbogenfarben könnte man also die Vokale dieser Sprache, die vielen zwischenliegenden Nuancen die Konsonanten, die mittelmäßigen, verbindenden, farbigen Buchstaben nennen. Es ist aber eine ganz willkürliche und falsche Meinung, die ich hier bekämpfen muß, daß es nur 25 Buchstaben giebt; denn schon allein von dem einen Buchstaben „A“ giebt es unendlich viele Nuancen, die man ehrlicher Weise durch ebenso viele verschiedene Schriftzeichen bezeichnen müßte. So wie es also eigentlich unendlich viele Buchstaben giebt, so giebt es auch unendlich viele Farben.

In dem Farbenbunde zum Beispiel, welches durch das Licht der Sonne im Spektroskop erzeugt wird, könnte man keine zwei neben einander liegenden noch so dünnen Querstreifen herausnehmen, welche genau dieselbe Farbe besäßen. Im mittleren grünen Felde zum Beispiel sieht man, wie die grüne Farbe, je mehr man nach rechts geht, auch mehr in's Gelbe spielt, dagegen in der umgekehrten Richtung immer mehr in's Blaue übergeht. „Grün“ könnte man, nebenbei gesagt, mit dem Mißworte „ei“, der aus „e“ und „i“ entsteht, vergleichen, da sich Grün aus der Vermischung von Blau und Gelb bildet.

Die Sprache der Natur besitz also wirklich unendlich viele Buchstaben und die Aufgabe, dieselbe zu entziffern, scheint sich dadurch auf's Neue bedeutend zu komplizieren, sowie es ja bekanntlich schwer ist, Chinesisch zu lernen, weil diese Sprache bereits 4- bis 500 Buchstaben besitz, wovon allerdings jeder zugleich einen bestimmten Begriff umschließt. Aber auf diese Schwierigkeit für unser schwaches Begriffsvermögen hat die Natur in sehr gutmüthiger Weise Rücksicht genommen und den verschiedenen Urstoffen, wenigstens zum großen Theile, ganz einfache Namen gegeben.

Das Natrium zum Beispiel, welches in der Spiritusflamme gelb verbrennt, hat in der Universalsprache des Lichtes einen so kurzen Namen, daß derselbe gewissermaßen nur mit einem Buchstaben geschrieben wird. Wenn nämlich Natrium verbrennt, so zeigt es immer und unter allen Umständen nur eine bestimmte gelbe Farbe. Diese aber so ohne Weiteres unter allen möglichen gelben Nuancen sofort heraus-

zuerkennen, möchte selbst der in Pritz- und Stiderei-Gegenständen erfahrensten Dame schwerfallen. Außerdem würde es de. Herr Naturforscher, welche nicht gerade in dem Aufsteigen, zu den besonderen Lieblingen des schönen Geschlechtes zu gehören, wohl schwer halten, sich zum Zwecke der Farben-Unterscheidung die Mitarbeiterchaft einer Dame, die es liebt, sich nach der neuesten Mode zu kleiden, für das physikalische oder chemische Laboratorium zu erwerben. Man mußte also wohl oder übel auf andere Mittel fassen, um diese feinen Farbennuancen schnell zu unterscheiden. Dieses Mittel gewährt aber, wie ich schon vorhin kurz erwähnt habe, ein einfaches Stück geschliffenes Glas, das Prisma. Dieses, in seiner wichtigen Eigenschaft, die verschiedenen Farben neben einander hinzustellen, weist jeder Nuance eine militärisch streng innegehaltene Rangreihenfolge an, und das Spektroskop, welches eben im Wesentlichen nur aus einem durchsichtig geschliffenen Prisma besteht, wird so für uns der allzuverlässigste Dolmetsch dieser Universalsprache des Lichtes. Das Wort „Natrium“ in dieser strahlenden Sprache geschrieben, ist ein einziger gelber Streif, der in dem Bande, wenn sich eben wirklich Natrium, das heißt verbrennendes Kochsalz, hinter dem Spektroskop befindet, sich immer genau an derselben Stelle, in derselben Entfernung von den beiden Enden des Bandes befindet. Dieses besondere Gelb des Natriums, dessen Nuancen wir eben wegen seiner bestimmten unveränderlichen Lage zu den übrigen Farben des Sonnenpektrums durch einfache Messung mit dem Zirkel genau erkennen, ist nur ein einziger Buchstabe dieser unendlich reichen Farbensprache. Aber die Natur bezeichnete dadurch mit aller Bestimmtheit eben nur diesen Stoff, das Natrium oder verbrennende Kochsalz, das nicht nur in unserem Haushalte, sondern auch in der großen Weltküche eine große Rolle spielt. Wir haben diese gelbe Nuance, um sie auch in menschlichen Lauten schnell bezeichnen zu können, gleichfalls mit einem Buchstaben belegt und nennen sie die „D-Vinie.“ Es giebt nun in der Welt noch ein paar Stoffe, welche die Universalsprache nur mit einem Buchstaben bezeichnet, so zum Beispiel das Thallium, das nur einen grünen Buchstaben besitz. Das Indium schreibt sich nur mit einem blauen Buchstaben von ganz bestimmter, durch die Lage der Linie bedingter Tonfarbe. Das Spektrum des Lithiums dagegen besitz schon aus zwei rothen Linien von verschiedenen Nuancen. Es wird also in der Lichtsprache mit zwei Buchstaben geschrieben. Wasserstoff erzeugt eine rothe, eine blaugrüne und eine blaue Linie. Den Wasserstoff also, der im ganzen Universum fast überall getroffen wird und der für den Aufbau der Welt jedenfalls das allerwichtigste Material geliefert hat, wollte die Natur auch noch mit einem recht einfachen Namen belegen, vielleicht um sich vor Verwechslungen zu schützen, und gab ihm nur drei Buchstaben, sowie wir zum Beispiel in unserer Sprache das „Es“ auch nur durch drei Buchstaben bezeichnen, welches ja zu zwei Drittheilen wirklich aus getrorenem Wasserstoff besteht. Andererseits giebt es aber Stoffe, welche in der Lichtsprache Namen von höchst komplizirter Orthographie haben, die uns, ich möchte beinahe sagen, ganz japanisch, ja aber bezeichnender, russisch vorkommen, in welcher Sprache es beinahe zu den gewöhnlichen Dingen gehört, wenn ein Wort mit einigen Konsonanten beginnt, so daß man, um es mit einigem Ansehen von Korrektheit auszusprechen, dabei einige Male hintereinander nießen muß. Solch' einen komplizirten Namen führt z. B. in der Lichtsprache der Stickstoff. Unter Anderem besitz das Spektrum des Eisens aus mehreren Tausend Linien. Das ist am Ende noch russischer als russisch, denn — obgleich ich mich nicht rühme, der russischen Sprache mächtig zu sein — glaube ich doch kaum, daß darin ein Wort vorkommt, das aus zweitausend Buchstaben besteht. Die Lichtsprache ist also noch viel schwerer als Russisch zu erlernen, und man muß wirklich darüber staunen, daß die Philologen des Lichtes, die Spektro-Analysiker, schon so viele dieser leuchtenden Hieroglyphen entziffert haben, während doch der Schlüssel zu dieser schönsten und glänzendsten aller Sprachen erst vor kaum einem Vierteljahrhundert durch die Heidelberger Professoren Kirchhoff und Bunsen entdeckt worden ist.

Noch einer Eigentümlichkeit der Lichtsprache muß ich hier erwähnen, ehe wir von den gewonnenen Resultaten dieser physikalischen Forschungen am Himmel im Speziellen reden können. Wir haben nämlich bis jetzt nur immer gesehen, daß nur diejenigen Stoffe, welche eben verbrennen und also in glühenden Dampf übergehen, ihren eigenen Namen in farbenreicher Betonung in den Weltraum hinausrufen. Wie sieht es nun aber mit den dunklen Stoffen, welche natürlich dieser leuchtenden Sprache nicht mächtig sind? Nun, wenn sie zu festem, hartem Stoff geworden sind, wie unsere Erde, so ist allerdings in dieser Richtung gar nichts mehr mit ihnen anzufangen. Diese Stoffe haben überhaupt dann in der Weltwirthschaft ihren Zweck erreicht, und die Natur gebraucht deren nicht mehr im Großen. Wenn aber dunkle, durchsichtige Gasmassen im Weltraum schweben, aus welchen ja durch allmähliche Verdichtung erst die Weltkörper entstehen, wie erkennt man deren Existenz, da kein Lichtstrahl direkt von ihnen ausgeht? Hier weiß sich die Natur abermals in der geschicktesten Weise zu helfen. Wenn nämlich ein beständiges Licht hinter diesen dunklen Gasen befindlich ist, welches aus allen Farben besteht, so leigt dieses gewissermaßen dem dunklen Gase seinen Lebenshauch, damit auch dieses sprechen könne, um seinen Namen zu nennen. Es hat sich nämlich die eigentümliche Thatsache herausgestellt, daß die dunklen Gase eine so lebhaft zuneigende zu der Farbe besitz, welche sie im selbstleuchtenden Zustande ausstrahlen, daß sie aus jedem Lichte, das durch sie hindurchfällt, genau diese betreffende Farbennuance an sich reißen und auf keinen Fall durchlassen.

## Königl. Schwurgericht Freiberg.

[Nachdruck verboten.]

5. Sitzung. Donnerstag, den 26. Februar, Mittags 12 Uhr. (Schluß von voriger Nummer.)

Der Angeklagte Dekonom Karl Wilhelm Müller kaufte im Jahre 1874 das Erbgut zu Memmendorf um 258000 Mark bei 45000 Mark Anzahlung, während der Restbetrag

hypothekarisch sichergestellt wurde. Zur Beschaffung des nöthigen Inventars und als Betriebsfond standen ihm noch circa 150000 Mark zur Verfügung. Hat nun der Angeklagte nach allgemeiner Ansicht das Gut an und für sich schon um 75 bis 90000 Mark zu theuer gekauft, so mußte er außerdem die Wahrnehmung machen, daß sein Vermögensstand sich von Jahr zu Jahr verringere und daß ihm schließlich nichts anderes übrig bleibe, als der Konkurs. Am 8. November wurde ihm auf eine eingeklagte Schuld von 800 Mark eine Getreide- seine abgepfändet und da ihm noch andere Kapitale gekündigt waren, zeigte er am 10. November beim königlichen Amtsgericht Deberan seine Insolvenz an. Der von ihm aufgestellte und dem Gericht überreichte Status zeigte an Passiven 289500 M. und an Aktiven 255600 M., somit eine reine Ueberschuldung von 33900 M. Vor seiner Insolvenzanzeige hat Müller indessen verschiedene Sachen verkauft bez. bei Seite geschafft, was ihm die Anklage des betrügerischen Bankerutts zugezogen. Zunächst handelt es sich um einen Posten Feu (ca. 800 Zentner). Mit dessen Verkauf hatte Müller schon einige Zeit vorher den Handelsmann Warthel von Deberan beauftragt, der ihm am Morgen des 10. November einen Käufer in der Person des Getreidehändlers Hlbig zuführte. Das Geschäft wurde abgeschlossen, Müller verkaufte das Feu, à Zentner 1,75 M., erhielt sofort eine Anzahlung von 600 M., während der Restbetrag später bezahlt werden sollte. Trotzdem nur partielle Bezahlung erfolgt war, stellte Müller doch eine Quittung über den gesamten Kaufpreis aus, den er übrigens statt auf 1400 auf nur 1190 M. gestellt hatte (angeblich will er sich dabei verrechnet haben); desgleichen verkaufte Müller an diesem Vormittag an den Fleischer Müller in Deberan eine Kuh und eine Kalbe und erhielt dafür bare 345 M. ausgezahlt. Obwohl der Angeklagte bei Anmeldung seines Konkurses diese beiden Geldposten im Besitz, ja die 600 M. sogar in der Tasche hatte, verschwieg er dies doch dem Gericht. Bezüglich zweier Faß Wein, die Müller an demselben Tage zum Gastwirth Meister in Hartha bringen ließ, giebt er an, daß er dieselben fortgeschafft, weil er sich geschämt, als Bankrutteur einen solchen Weinvorrath zu besitz. Endlich wurde noch an diesem Vormittag eine Kalbe an den Gastwirth Seidel in Memmendorf um 225 M. verkauft und zwar, wie Müller sagt, um deswillen, daß sich Seidel für eine ihm an Müller zutehende Forderung von 177 M. bezahlt machen könnte; den Restbetrag von 48 M. sollte Seidel gelegentlich an Müller abführen. Der Angeklagte befreit, daß er die Absicht gehabt, mit Beiseitigung dieser Sachen seine Gläubiger zu benachtheiligen; er habe sogar mit dem Ausbruch seines Konkurses eine Anzahl Gläubiger befriedigt, was ihm allerdings bestätigt wird. Nach seiner Berechnung will er geglaubt haben, daß seine Gläubiger circa 70 bis 80 Prozent ihrer Forderungen aus der Konkursmasse retten würden. Diese Berechnung trifft allerdings nicht zu; das Konkursergebnis ist so ungünstig, daß nicht einmal die Ehefrau Müllers voll befriedigt werden kann, während die nicht bevorrechtigten Gläubiger vollkommen leer ausgehen. Schuld an diesem Ergebnis trägt vor allen Dingen der ungünstige Ausfall der Versteigerung des Gutes, welches — auf 223000 M. gerichtlich taxirt — für nur 149600 M. losgeschlagen werden mußte. Bezüglich des Seidel'schen Falles beantragt Herr Rechtsanwalt Heisterberg nach geschlossener Beweisaufnahme neben der Frage des betrügerischen Bankerutts noch eine Frage wegen Begünstigung eines Einzelgläubigers gemäß § 211 der Konkursordnung. — Herr Staatsanwalt Dr. Meier beantragt bezüglich der Beiseitigung des Hennes, der Kuh und Kalbe an Müller und des Weines die Bejahung der auf betrügerischen Bankruttt gerichteten Frage, da Müller insoweit zweifellos nur mit der Absicht gehandelt haben könne, diese Sachen der Wahrnehmbarkeit seiner Gläubiger zu entziehen. Desgleichen beantragt der Medner die Bewilligung mildernder Umstände und die Bejahung der weiteren Frage, da Müller als Bankrutteur einem Einzelgläubiger (Seidel) auf Kosten der Gesamtgläubiger eine Befriedigung gewährt habe, die dieser in solcher Art nicht zu beanspruchen hatte. Hr. Rechtsanwalt Heisterberg dagegen befreit, daß dem Angeklagten die Absicht innewohnt, seine Gläubiger zu benachtheiligen, was sich am besten daraus ergebe, daß er das Geld insgesammt zur Befriedigung von Gläubigern verwendet habe. Die Herren Geschworenen (Obmann: Herr Fabrikant Träger-Großhartmannsdorf) verneinten die Frage des betrügerischen Bankerutts, bejahten aber diejenige der Bevorzugung eines Einzelgläubigers. Demgemäß belegt der Gerichtshof den Angeklagten mit 2 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat als verbüßt gerechnet wird.

Damit ist die erste diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen königlichen Schwurgerichts beendet und werden die Herren Geschworenen von Herrn Präsidenten mit Worten des Dankes für die gehabte Mühewaltung entlassen.

## Volkswirthschaftliches.

Die chemische Fabrik von Dr. Braun & Komp. in Roßwein ist wesentlich vergrößert und seit einigen Wochen in Betrieb gesetzt worden. Dieselbe wird sich in der Hauptsache mit der Herstellung von metallischem Wolfram und Wolframpräparaten beschäftigen. Namhafte Aufträge von deutschen und ausländischen Interessenten sind eingelaufen. Genannte Fabrik ist überhaupt die vierte in Deutschland, welche Wolfram produziert. Die große Nachfrage wie der hohe Preis beweisen, welche wichtige Rolle dieses Metall vorzüglich in der Stahlindustrie einnimmt. Auch Sachsen gehört zu den Ländern, in welchen Wolfram erz. und zwar bei Geising, Altenburg etc., wenn auch jetzt in geringen Mengen, gefunden wird.

Mit Rücksicht auf die in nächster Woche zu erwartende Erneuerung der Beratungen der Holzollkommission des Reichstages hat die Dresdner Handels- und Gewerbetammer eine gegen die geplante Erhöhung der Rohholzzölle (rohes Bau- und Nutzholz, Post. 13c 1 des Zolltarifs) gerichtete Petition beim Reichstage eingereicht, nachdem die erste ständige Kommission der Kammer sich ein-

stimmig in wohnhafte der Abfertigung ständnis ex bedeutame gebietes w gaben an d lichkeit der des Plenu erstreckt si dern besch Reichstag rohes Bau lehn er und Gewe

London i Böden bi vollziehen eine Besse daß die au haben. I Annahme, einigten Se Mr. Cle Silberprä diesbezüg einer Klaz zur Verat Silberinte drohen, i Ferner i gliedern d richtet w Antritt se nicht für zwischen i Yorker C bereits in Gold her geschwund Schaftman

† D Brauerie weist folg reien, 2 1981 00 1321 000 Seltoliter Belgien i Brauerie i 18000 k liter; D 220 Bra 9000 Ge Seltoliter

\* D aus Non Ausgrab licher W in der i einer Ne dicit bei Marmor wurden, volle ma Diese S seltensten die erhol Statue s wie sie verließ, auf der mutter wurde. und Ha ersten H wurde, Figur ei nicht ein Höhe vo fundene wie anfe

\* R herausge I. nach 50 Tag Neapel Dauer 4 Mk. 12 Diesel ( die Arre in Meßi verlegt, Meeres Messina schiff na Rom ur vermiede noch dr auf gu Reise in sowie i habenfe reife, n durch

\* R herausge I. nach 50 Tag Neapel Dauer 4 Mk. 12 Diesel ( die Arre in Meßi verlegt, Meeres Messina schiff na Rom ur vermiede noch dr auf gu Reise in sowie i habenfe reife, n durch

\* R herausge I. nach 50 Tag Neapel Dauer 4 Mk. 12 Diesel ( die Arre in Meßi verlegt, Meeres Messina schiff na Rom ur vermiede noch dr auf gu Reise in sowie i habenfe reife, n durch



stimmig in diesem Sinne geäußert und sämtliche in Dresden wohnhafte Mitglieder der Handels- und Gewerbetammer mit wohnhafte Mitglieder der ihnen vorgelegten Petition ihr Einverständnis erklärt hatten. Aus den Kreisen der weitverzweigten, bedeutenden Holzverarbeitungsindustrien des sächsischen Elbgebietes waren zahlreiche, gegen die Holzölle gerichtete Eingaben an die Kammer gelangt; deshalb und wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit ist von einer vorgängigen Einberufung des Plenums der Kammer abgesehen worden. Die Petition des Plenums der Kammer ist nicht auf die Bülle für Fabrikate, sondern beschränkt sich darauf, die Forderung aufzustellen, der Reichstag wolle die vorgeschlagene Erhöhung des Zolles auf rohes Bau- und Nutzholz (einschließlich der Faßbauben) ablehnen. Die Chemnitzer und Plauen'sche Handels- und Gewerbetammer haben gleichartige Petitionen eingereicht.

† Silberprägung in Amerika. Am Silbermarkt in London ist der Preis für Silberbarren, der in den letzten Wochen beständig zurückging, ein wenig fester geworden. Es vollziehen sich wieder Umschlüsse in Silber auf Lieferung und eine Besserung der Tendenz kam auch darin zum Ausdruck, daß die auf indische Rupes lautenden Werthpapiere sich gehoben haben. Zurückgeführt wird diese veränderte Haltung auf die Annahme, daß auf Suspension der Währungsreform in den Vereinigten Staaten durchaus nicht so sicher zu rechnen sei, wie man bisher vielfach behauptet hatte. Gestützt darauf, daß Mr. Cleveland, der neue Präsident, für Einstellung der Silberprägung sei, sollte schon demnächst im Kongresse ein diesbezüglicher Schritt geschehen und zwar durch Einfügung einer Klausel in die nächste Woche im Repräsentantenhaus zur Verathung gelangende „Sundry Civil Supply Bill“. Die Silberinteressenten erheben aber energischen Einspruch und drohen, in diesem Falle die Bill zur Verwerfung zu bringen. Ferner ist auch von mehr als hundert demokratischen Mitgliedern des Kongresses ein Schreiben an Mr. Cleveland gerichtet worden, worin derselbe ersucht wird, sich in der bei Antritt seines Amtes an den Kongress zu richtenden Vortragsrede nicht für Bekämpfung der Silberprägung zu binden. Inzwischen hatte der erste Versuch des Schatzamtes, im New-Yorker Clearinghouse Silber-Zertifikate in Zahlung zu geben, bereits in den Bankkreisen eine Neigung zur Anhäufung von Gold hervorgerufen. Die Beunruhigung scheint aber wieder geschwunden zu sein angesichts der Wahrnehmung, daß das Schatzamt fortjährt, seine Goldreserven zu verstärken.

† Der Bierverbrauch auf Erden. Die Zahl der Brauereien und die von ihnen erzeugte Menge Gerstensaftes weist folgende statistische Biffern auf: England 27 000 Brauereien, 2 179 000 Hektoliter; Deutschland 25 000 Brauereien, 1 981 000 Hektoliter; Vereinigte Staaten 3000 Brauereien, 1 321 000 Hektoliter; Frankreich 3000 Brauereien, 347 000 Hektoliter; Oesterreich 2033 Brauereien, 616 000 Hektoliter; Belgien 1250 Brauereien, 463 000 Hektoliter; Holland 500 Brauereien, 75 000 Hektoliter; Rußland 480 Brauereien, 18 000 Hektoliter; Schweiz 423 Brauereien, 30 000 Hektoliter; Dänemark 250 Brauereien, 62 000 Hektoliter; Schweden 220 Brauereien, 46 000 Hektoliter; Italien 150 Brauereien, 9000 Hektoliter. Summa 63 366 Brauereien und 7 147 000 Hektoliter.

### Bermischtes.

\* Die diesjährige Faschingszeit, so wird den „Times“ aus Rom geschrieben, war reich an wichtigen Alterthümer-Ausgrabungen, die sämmtlich das Ergebnis im Gange befindlicher Bauarbeiten sind. Dem Bronze-Standbild, das unlängst in der Nähe der Colonna-Gärten ausgegraben wurde, und einer Reihe wertvoller Inschriften, die Ende vorigen Monats dicht bei der Porta Salara gefunden wurden, sind jetzt 7 Marmorstatuen, die in derselben Gegend ausgegraben wurden, und eine unweit der Scala Santa entdeckte prachtvolle marmorne Porträtstatue einer römischen Dame gefolgt. Diese Statue ist aus tadellosem parisischen Marmor von der seltensten Qualität gemeißelt. Leider fehlt die rechte Hand, die erhoben war, und die Nase. Die Spitzen beider großen Beine sind beschädigt; aber mit diesen Ausnahmen ist die Statue vollkommen und die Oberfläche des Marmors so rein, wie sie nur an dem Tage, da sie das Atelier des Bildhauers verließ, irgend gewesen sein kann. Eine griechische Inschrift auf der Platte sagt uns, daß sie einer verehrten Schwiegermutter von ihrem Schwiegersohne Eubuleon errichtet wurde. Die Schriftzüge und die Weise, in welcher Gesicht und Haar gebildet sind, deuten an, daß der Kopf in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. gefertigt wurde, während die damals als schon vorhanden benutzte Figur ein werthvolles Werk ist, das der Zeit Hadrians, wenn nicht einer älteren Periode angehört. Die Statue hat eine Höhe von 1 Meter 80 Centimeter. Die am 8. Februar gefundene Bronze-Statue ist ein Athlet und nicht ein Hercules, wie anfänglich vermuthet wurde.

\* Karl Niefels Reisekontor (Berlin, Zentralhotel) verausgibt gratis die Programme zu den Gesellschaftsreisen: I. nach ganz Italien und Sizilien (Abreise 12. März, Dauer 50 Tage, Beitrag Mk. 1450), II. nach Italien inkl. Rom, Neapel und Riviera di Ponente bis Nizza (Abreise 6. April, Dauer 48 Tage, Beitrag Mk. 1450; ohne Riviera 42 Tage, Mk. 1200). Beide Reisen werden persönlich von Herrn Karl Niefel (die zweite ab Genua) geführt, und sind von demselben die Arrangements so getroffen, daß der süditalienische Frühling in Messina, Taormina, Catania, Syracus, Palermo und Neapel verlebte, die Hinfahrt per Eisenbahn längs des Adriatischen Meeres um die Südspitze Italiens herum via Reggio nach Messina und nur die Rückfahrt ab Palermo mittelst Dampfschiff nach Neapel erfolgt, wodurch der 2malige Besuch von Rom und Neapel, sowie die zweite Seefahrt Neapel-Messina vermieden werden. Einen erhöhten Reiz erhält diese Tour noch durch die eingelegte Route von Capri nach Anna-Capri auf großartig erhabener Bergstraße. Der auch auf dieser Reise intendirte Tag- und Nachtaufenthalt auf Capri selbst, sowie der Besuch der „Blauen Grotte“ zählen zu den erhabensten Reisetagen! Die zweite italienische Gesellschaftsreise, welche am 6. April c. Berlin verläßt, wird ebenfalls durch die oben erwähnte Tour mit längerem Aufenthalt auf

Capri sowie durch den entzückenden Ausflug von Spezia nach Capri Venere, sowie endlich ab Genua nach der Riviera di Ponente bis Nizza ausgezeichnet. Herr Karl Niefel, welcher 5 Jahre hindurch an der Riviera und Nizza verlebte, wird die seltenen Genüsse dieser berühmtesten Weltstraße von Genua nach Nizza am Mitteländischen Meere entlang unter Berücksichtigung von Sestri, der Villa Pallavicini, San Remo, Menton, Monaco (Monte Carlo) und Nizza, sowie der „Cornichefahrt“ zur vollsten Geltung bringen. Den Reisetheilnehmern ist diesmal bei vollständiger Verpflegung und Abnahme aller Kosten für Ausflüge, auch 25 kg Freigegepäck für die ganze Tour gewährt.

\* Der älteste jetzt lebende Mensch auf der ganzen Erde dürfte — wenn der in Chicago erscheinende „Westen“ recht berichtet ist — John Long sein, der im Jahre 1739 geboren, also jetzt über 145 Jahre alt ist. Was aber dem Leben dieses modernen Methusalems einen ganz eigenen abentheuerlichen Reiz verleiht, das ist der Umstand, daß derselbe 125 Jahre seines Lebens in der Sklaverei zugebracht hat. Jetzt wird der Greis in einem öffentlichen Museum in Chicago als ethnologisches Wunder angestaunt.

\* Immer die Schwiegermutter. Eines Tages stieg ein Herr auf der Eisenbahn in ein Koupee erster Klasse, in welchem bereits eine dichtverschleierte Dame Platz genommen hatte. Der Herr wollte recht liebenswürdig sein, die schlante Gestalt der Dame gefiel ihm, und er versuchte ein Gespräch anzubahnen. Nach einigen einleitenden Bemerkungen sagte er lächelnd: „Weshalb tragen Sie einen Schleier?“ — „Um vor lästigen Blicken geschützt zu sein!“ — „Es ist aber doch das Vorrecht der Männer, bewundern zu dürfen!“ — „Nicht, wenn sie bereits verheiratet sind!“ — „Aber ich bin es nicht!“ — „Wirklich nicht?“ — „O nein, ich bin Junggeheule.“ — „Nüchtlug schlug die Dame den Schleier zurück und der Herr erkannte — seine Schwiegermutter.“

\* Wirksame Reklame. Nahe einem der Londoner Bahnhofe, wo die Züge schon langsam fahren, ist auf einer langen Mauer folgende Inschrift: Wenn Euer Zug entgleist und Ihr dabei umkommt, so könnt Ihr nicht mehr die besten und billigsten Hemden der Welt bei Jones Smith in London zu 40 Schilling das Duzend kaufen!

### Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. Februar. Die Kammer genehmigte einen Zuschlagzoll von 6 Franks auf europäisches oder direkt importirtes außereuropäisches Mehl, an 9.40 Franks für außereuropäisches oder aus europäischen Entrepots importirtes Mehl. — Das Journal „Mission catholiques“ veröffentlicht ein Schreiben, wonach mehrere hundert Katholiken in Yunnan auf geheimen Befehl des Vizekönigs von Indien ermordet worden seien.

Shanghai, 26. Februar. Admiral Courbet nimmt in der Nähe Stellung, um die Ausfuhr von Reis auf dem Seewege zu hindern.

### Kirchliche Nachrichten.

Dom. Reminiscere. Predigt-Text: Matth. 15, 21—28. Dom: früh 9 Uhr, Diakonus Häffelbarth. — Beichte und Kommunion nach dem Vormittagsgottesdienst, derselbe. St. Petri: früh 9 Uhr, Diakonus Dr. Friedrich. — Beichte und Kommunion nach dem Vormittagsgottesdienst, Pastor Walter. — Nachmittag 5 Uhr, Predigt, Pastor Walter. St. Nikolai: früh 9 Uhr, Pastor Dr. Schwarz. — Beichte und Kommunion nach dem Vormittagsgottesdienst derselbe. St. Jakob: früh 9 Uhr, Pastor Holentanz. — Beichte und Kommunion früh 8 Uhr, derselbe. — Der Kindergottesdienst fällt aus. St. Johannis: früh 9 Uhr, Pastor Felschel. Kathol. Kirche: Früh 9 Uhr Predigt, dann Hochamt. Nachmittag 2 Uhr Segenandacht. Wochenamt zu St. Petri: Pastor Walter.

### Freundenliste vom 27. Februar.

Alphabetisch geordnet. Hotel Stadt Altenburg. Friedr. Ernst Seifert, Geschäftsmann, Freiberg. A. Schuricht, Kaufmann, Bismarck. Brigadier Baumgärtel, Sayda. Gendarm Maul, Neudorf. Gendarm Herfner, Seiffen. Gendarm Reindl, Sayda. Gendarm Schlegel, Großhartmannsdorf. Gasthof Stadt Chemnitz. Richard Teichert, Kaufmann, Dresden. August Laudner, Kaufmann, Borsdorf. Gasthof Deutsches Haus. C. Kühnel, Viehhändler, Herzogswalde. Martin Schindler, Kaufmann, Frankfurt a. O. Gustav Unger, Techniker, Freiberg. Wilhelm Schmidt, Kaufmann, Erfurt. Hotel Rother Hirsch. Baumgarten, Kaufmann, Nachen. Emil Herrmann, Kaufmann, Mannheim. Jacques Dunkel, Kaufmann, Berlin. Albin Sufow, Versicherungs-Insp. Dresden. Selmar Wimmer, Kaufmann, Leipzig. Martin Knechtel, Ingenieur, Görlitz. Heinrich Hidas, Kaufmann, Bamberg. Emil Köhler, Kaufmann, Heilbronn. Jul. Appert, Kaufmann, Berlin. Rob. Steide, Kaufmann, Leipzig. Max Blah, Kaufmann, Berlin. W. Biermann, Kaufmann, Berlin. Wilh. Cantz, Kaufmann, Elberfeld. Wilhelm Albers, Kaufmann, Bremen. Wilh. Biener, Kaufmann, Leisnig. Fr. Dieze, Kaufmann, Leipzig. Richard Karl Geschwinde, Kaufmann, Görlitz. Karl Heyl, Kaufmann, Erfurt. Hotel Kronprinz. S. Wiebe, Kaufmann, Quedlinburg. Emil Fischer, Kaufmann, Stuppenbach. Richard Duderstadt, Einjährig-Freiwilliger, Dresden. Gasthof Goldne Pforte. Reinhold Hartung jun., Kaufmann, Sonneberg i. Th. Gasthof Preussischer Hof. Ferd. Hakenberg, Kaufmann, Dresden. Heinz sen., Pferdehändler, Bruna b. Nossen. Fritz Paulbold, Fabrikant, Pflauroda. Handelsmann Gustav Lindner nebst Brüder, Sayda. Gasthof Schwarzes Roß. Ad. Nagel, Kaufmann, Altenburg. Hotel zum Stern. Reinhold Ulrich, Kaufmann, Dresden.

### Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Lehrer Herberger in Göln a. d. Elbe. Hrn. Eugen Schön in Leipzig. Hrn. Rechtsanwalt Paul Frenkel in Leipzig. Hrn. Otto Weidert in Leipzig. Verlobt: Hr. Hugo Richter in Ködnitz mit Frau Anna verw. Heßig geb. Wildorf in Burzen. Hr. Amtsrichter Hugo Böhrer in Chemnitz mit Fräulein Martha Leipnitz in Dresden. Hr. Fr. Emil Stein mit Fräulein Hermine Kunze in Gaimichen.

Bermählt: Hr. Friedrich Kaufmann mit Fräulein Mimi Junke in Dresden. Hr. Dr. jur. Alfred Roth in Annaberg mit Fräulein Anna Friedrich aus Döbeln. Hr. Archidiaconus Karl Seyfert mit Fräulein Litta Höppner in Bischofsberda. Hr. Reichensleher Rudolf Fischer mit Fräulein Marie Schiffer in Chemnitz. Gestorben: Hr. Gelbigiermeister Ernst Heinrich Berger in Dresden-Alstadt. Hrn. Medizinalrath Dr. Roppel in Leipzig ein Sohn (Reinhold). Hrn. Restaurateur Wimmer in Dresden eine Tochter (Martha). Frau Marie Hedwig verchel. Delisch geb. Stephan in Dresden-Alstadt.

### Börsen-Nachrichten.

Dresden, 26. Februar. Der am heutigen Tage im hiesigen Zentralviehmarkt stattgefundene Markt für Kleinvieh hatte einen Auftrieb von 23 Rindern, 440 Schweinen (inklusive 90 Ueberjänder vom Montagsmarkt), 572 Kälbern und 1 Ziege. Der Besuch des Marktes war ein mittelmäßiger. Für Rinder zeigte sich wenig Nachfrage. Bei Schweinen und Kälbern gestaltete sich der Geschäftsgang schleppend. Die Preise der sämmtlichen Schlachtthiere stellten sich wieder — mit Ausnahme bei den Bafoniern, für welche in Folge der dem Vernehmen nach eingetretenen Grenzperre höhere Preise angelegt wurden — wie am letztverfloffenen Hauptmarkt.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz, 26. Febr. Auftrieb: 68 Rinder, 333 Landschweine, 109 ungarische Schweine, 251 Kälber, 132 Schafe. — Das Rindergeschäft war in 1. und 2. Qualität mittelmäßig. — Schweinemarkt: In Landschweinen fand ein ziemlich lebhaftes und in ungarischen Schweinen ein mittelmäßiges Geschäft statt, wobei eine Preisänderung nicht zu verzeichnen war. — Kälber waren in großer Zahl zum Markte gebracht, obgleich solche für den Bedarf völlig ausreichten, blieben doch keine unerkauft. — Das Schafgeschäft gestaltete sich bei einem recht schwachen Auftriebe gut. — Preise: Rinder: 1. Qualität 58 bis 61 Mk., Ausnahmen höher, 2. Qualität 50 bis 54 Mk. auf 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Landschweine 50 bis 52 Mk., Bafonier 44 bis 46 Mk. für 100 Pfd. lebend Gewicht bei 40 Pfund Tara per Stück. — Kälber: 100 Pfund lebend Gewicht 34 bis 36 Mk. — Schafe: 100 Pfd. lebend Gewicht 28 bis 31 Mk. — Nächste Woche wird der Kleinviehmarkt Mittwoch, 4. März, abgehalten.

Leipzig, 26. Februar. Produktenbörse. Weizen loco 165.—171, fremder 150.—184, rubig. Roggen loco 150 bis 152, still. Spiritus loco 43, unverändert. Kübbel loco 51,50, matt. Keimöl 51.

Berlin, 26. Februar. Produktenbörse. Wetter: Trübe. Weizen loco 155.—178, April-Mai 166,75, Mai-Juni 169,50, Juni-Juli 172,25, — get. fest. Roggen loco 146,00, April-Mai 149,00, Mai-Juni 149,50, Juni-Juli 150,50, — get., rubig. Spiritus loco 42,90, April-Mai 43,90, Juni-Juli 45,10, Juli-August 46,00, — get., matt. Kübbel loco 51,40, April-Mai 51,30, Mai-Juni 51,80, — get., still. Hafer loco —, April-Mai 143,20, Mai-Juni 143,50, — get.

### Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt von Freiberg nach	Ankunft in Freiberg von
Annaberg	8.58 u. 10.5 Vorm., 12.49, 5.43, 8.55*, 9.20.
Aue-Adorf	8.58*, 10.5 (nur von Aue u. Schwarzenberg), 12.49, 5.43, 8.55*, 9.16.
Bienenmühle	7.32*, 11.57, 4.13, 8.37*.
Bodenbach	5.59*, 7.31, 10.22, 1.29, 4.24, 5.30*, 8.47, 10.25, 12.44 (nur Sonntags u. Mittwochs).
Dresden	5.59*, 7.31+, 10.22, 1.31+, 4.24+, 5.30*, 8.47+, 10.25, 12.44+ (nur Sonnt. u. Mittw.).
Eger	6.18, 2.43, 5.43, 8.55*, 9.20.
Frankenberg-Gaimichen	10.5 (nur v. Gaimichen) 12.49, 5.43, 9.20
Görlitz	5.59*, 7.31 (nur von Aue), 10.22, 1.31, 4.24, 5.30*, 8.47, 10.25, 12.44 (nur Sonntags und Mittwochs).
Leipzig	7.29 (nur von Leisnig), 11.44, 5.1, 9.21.
Leipzig via Rostock	10.5, 12.49, 5.43, 8.55*, 9.20.
Leipzig via Chemnitz	11.44, 5.1, 9.21.
Meißen	8.58, 10.5, 2.43, 8.55*, 9.20.
Reichenhain-Oberndorf	6.18+, 8.58*, 10.5+, 12.49+ (nur v. Zwickau), 2.43+, 5.43, 8.55*, 9.20+.
Chemnitz-Zwickau-Plauen-Hof	7.29*, 11.44, 5.1, 9.21*.
Rosfen	11.44, 5.1, 9.21.
Niesau	11.44, 5.1, 9.21.
Eslerwerda	11.44, 5.1, 9.21.
Kommagisch	10.22, 4.24, 8.47.
Dippoldiswalde	
Kipsdorf	

Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch fettgedruckte Biffern angegeben. \* bedeutet Eil- und Souveränszug, † bedeutet Halten in Muldenhütten, †† bedeutet Halten in Kleinshirma. \*\*) hat in Reichenbach ca. 3 Stunden Aufenthalt.

### Ortskalender.

Stadtpostanstalt (Bretschule). Wochentags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 12 Uhr Mittags; 1 bis 8 Uhr Nachmittags. — Sonn- u. Feiertags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 9 Uhr; 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Ausnahme von Telegrammen findet außer während der vorbezeichneten Stunden Sonn- und Feiertags auch von 12 bis 1 Uhr Mittags statt. Kaiserliches Postamt auf dem Bahnhof. Wochentags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 1 Uhr Nachmittags; 2<sup>1/2</sup>, bis 7 Uhr Nachmittags. — Sonn- u. Feiertags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 9 Uhr; 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Telegramme werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, angenommen. Alterthums-Museum (Kaufhaus 2 Tr.), Sonn- und Feiertags Vormittags von 11 und Nachmittags von 2 Uhr an à Person 40 Pf. — Mittwochs und Sonnabends Nachmittags, 20 Pf. — Öffnung außer dieser Zeit gegen Extra-Karte à 1 Mark (beim Hausmann zu haben) für 1 bis 10 Personen gültig.



## Schützengarten.

Dienstag, den 3. März, **Karpfenschmaus.**  
verbunden mit **großem Konzert vom Jägermusikchor** unter Leitung des Herrn  
Direktor Jäger. Nach dem Konzert ein **Familientanzchen.**  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein Achtungsvoll **Osw. Stelzer.**

## Gasthof zum goldenen Löwen, Niederboblitzsch.

Sonntag, den 1. März, ladet zum  
**Bratwurstschmaus**  
ergebenst ein **H. Fichtner.**  
Von 6 Uhr an **Tanzmusik.**



Die Erzeugnisse der  
Kgl. Sächs., Kgl. Preussisch. u. Kais. Oesterreich.  
Schokolade-Fabrikanten:

## Gebrüder Stollwerck in Köln.

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten  
Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2-  
Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke  
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferant:

II. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des  
Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der  
Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien,  
Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold,  
Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Schokoladen und Cacaos**  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-  
Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Freiberg bei: **Gustav Liesack, Dr. E. Mylius, Elephanten-  
Apotheke, Theod. Petzold und G. R. A. Bauer.**

## Große Tanzstunde.

Montag, den 2. März, Abends 8 Uhr im  
Schützengarten.  
**Otto Höpfer, Tanzlehrer.**

## A. Lehmann, Nonneng. 1.

ladet **Sonnabend**, den 28. Februar, zu  
**Bairischen Leberknödeln**, sowie **Sonntag**  
zu **selbstgebackenen Pfannkuchen**  
und **Kaffee** freundlichst ein.

## Zur Tanzmusik.

Sonntag, den 1. März, ladet ergebenst  
ein **E. Ludwig, Conradsdorf.**

## Gasth. Rothenfurth.

Zum **Karpfenschmaus**, nächsten  
**Mittwoch**, den 4. März, ladet hierdurch  
freundlichst und ergebenst ein

**W. Starke.**

NB. Besondere Einladung findet nicht  
statt.

## Zur Tanzmusik.

Sonntag, den 1. März, ladet freundlichst  
ein **W. Voigt, Krummenhennersdorf.**

## Zur Tanzmusik.

sowie zum **Bockbierfest**, nächsten **Sonntag**,  
den 1. März, ladet freundlichst ein  
**Reichenbach. Wwe. Beyer.**

## Gasth. Bräunsdorf.

Sonntag, 1. März, ladet zur **Tanz-  
musik** ergebenst ein **Osw. Hoffmann.**

## Zur Tanzmusik

morgen **Sonntag** ladet ergebenst ein  
**Schenk, Rosinenhäuschen.**

## Gasthof Lehnstüd Lichtenberg.

Sonntag, d. 1. März, ladet zur **Tanz-  
musik** ergebenst ein **Wächter.**

## Zur Tanzmusik.

Sonntag, den 1. März, ladet freundlichst  
ein **G. Schubert in Volksgrün.**

## Erbgerichts-Gasthaus

zu **Colmnitz.**  
Sonntag, den 1. März, ladet zur **Tanz-  
musik** ergebenst ein **A. Schneider.**

## Egg's Gasthof Mulda.

Nächsten **Sonntag**, den 1. März,  
**Bratwurstschmaus,**  
sowie von 6 Uhr an **starkebesetzte Ball-  
musik**, wozu ganz ergebenst einladet  
**G. Egg.**

## Gasthof zum Viertel,

**Niederboblitzsch.**  
Nächsten **Sonntag** ladet zur  
**Ballmusik**  
freundlichst ein **C. Götz.**

## Oberer Gasthof Oberboblitzsch.

Sonntag, den 1. März, zur Einweihung  
meines neuen **Parquet-Saales, Ballmusik**  
von Abends 6 Uhr an. Dazu ladet ergebenst  
ein **Ernst Fleischer.**  
Entree 10 Pf.

## Eine Villa

mit großem Garten, Stallungen und Wagen-  
remise, in bester Lage Freibergs, ist sehr  
billig zu verkaufen.

**Gustav Laarmann,**  
Dresden, Strehlenstraße 13.

## Haus-Verkauf.

Ein **Haus**, massiv, mit schön eingerichteter,  
seit her flott betriebener **Materialwaaren-  
Handlung**, vorzügliche Lage, ist in einem  
reichindustriellen Ort zu verkaufen oder zu  
verpachten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine gutgehaltene **Kinderkutsche** ist zu  
verkaufen: **Thielestraße 3.**

## Speisekartoffeln, Heu, Futter- und

**Streu-Stroh,**  
in großen und kleinen Posten, verkauft  
**Erbgericht Nieberg.**

## Pferd-Verkauf.

Eine braune, galizische **Stute**, 11 Jahr  
alt, geritten und gefahren, ist wegen Ab-  
kommandierung des Besitzers sofort zu ver-  
kaufen. Näheres: **Erbischestraße 7, II.**



Von heute an steht  
ein starker Trans-  
port junger, hoch-  
tragender **Rühe**  
und **Kalben**, unter  
einigen die Kälber  
saugend, zum Ver-  
kauf. **Robert Seifert in Eppendorf.**

## Zu verkaufen

stehen sehr billig zwei gutgehende **Näh-  
maschinen:** **Pfarrgasse 33.**

Wegen Aufgabe der Fabrikation werden  
ein paar Hundert noch gute **Formen**,  
sowie **Pressen** und sonstige zur **Cigarren-  
fabrikation** gehörige Gegenstände sehr billig  
verkauft in **Frankenstein bei G. E. Seidel.**

Ein **Pferd** zum Schlachten steht zu ver-  
kaufen in **Remmendorf im Gute Nr. 3.**

## Tokayerwein

(vorzögl. Dessert- u. Tafelwein),  
auch ganz besonders zur Stärkung  
für Erwachsene und Kinder in  
allen Krankheitsfällen geeignet,  
empfehlen in 1/1, 1/2 u. 1/4 Original-  
flaschen  
**Paul Grundmann, Fischerstr.,**  
**Ernst Mey, Obermarkt,**  
**M. A. Kundt, Meissnergasse.**

## Magensalz

**Verdauungspulver.**  
Nach dem Ausspruch mediz. Autoritäten  
erweist sich dasselbe besonders wirksam in  
Bezug auf die **Verdauung** und **Blut-  
reinigung.** Große Erfolge wurden  
erzielt bei **Leberleiden** an **Magensäure**,  
**Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Hä-  
morrhoidalleiden** u. u. pro Schachtel  
1 1/2 Mark. In **Freiberg** zu haben in  
der **Löwen-Apotheke.**



Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen  
und ein in allen Stücken vollendetes  
Fabrikationsverfahren begründen  
die Vorzüge der Schokoladen und Cacao  
von Harwig & Vogel, welche in deren  
stetig zunehmendem Verbrauch vollste  
Befriedigung und Anerkennung finden

Zu haben in Freiberg bei:

**G. Gebauer,**  
**Oscar Hempel,**  
**Carl Korb,**  
**Th. A. Grasselt, und**  
**Osw. Heilmann.**

**Burgstr. 17** ist die zweite Etage zu ver-  
mieten. Näheres daselbst parterre.

1 Logis für 80 M. zu vermieten, 1. April  
zu beziehen: **Fischerstraße 16.**

2 Logis, 120 und 90 M., den 1. April  
beziehbar: **Kesselfgasse 21.**

## Eine Dachwohnung

mit anstoßender **Schlafstube** und ein als  
Stüche zu benutzender Nebenraum ist zu ver-  
mieten und 1. April zu beziehen.

**Gotthold Förster.**

**Weingasse 8** ist die zweite Etage  
zu vermieten und sofort zu beziehen.  
Das Nähere in der **Engelhardt'schen**  
**Buchhandlung.**

Ein freundl. **Garçonlogis**, groß und  
geräumig, auf Wunsch mit **Kost**, sofort zu  
vermieten. Zu erfahren in der **Exp. d. Bl.**

Ein möbl. **Logis** mit separatem Eingang  
ist sofort zu verm.: **Petersstraße 30, II.**

## Gute Pension

zu billigen Preisen für junge Mädchen bei  
einer bestempfohlenen älteren Dame. Näh.  
gef. **Dresden, Lindenaustraße 30, I.**

## Logis-Gesuch.

Ein **Logis** im Preise von **M. 300 bis 340**,  
**Michaels** beziehbar, wird gesucht.  
Offerten erbeten unter **N. 3. 36** an die  
Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann sucht per 7. März  
freundliches **Garçonlogis**. Offerten mit  
Preisangabe erbeten **Buchstr. 18, part.**

Eine **Stube** mit **Kammer** wird von  
ruhigen Leuten per 1. April gesucht. Werthe  
Adressen unter **P. P. 28** in der **Exp.**  
d. Bl. niederzulegen.

Einen **Lehrling** sucht  
**H. Faulke, Barbier in Silbersdorf.**

## Volontair.

Für meinen Sohn, 22 Jahr, der seine  
Lehrzeit in der Landwirtschaft vollendet, suche  
ich für Oftern Stellung. Gute Zeugnisse  
stehen ihm zur Seite. Gefl. Offerten an  
**Dresden.**  
**Otto Siebdrat, R. Gewerberath.**

Ein **nüchtern, zuverlässiger Mann**  
für sofort gegen **Wochenlohn** zum **Erzfahren**  
gesucht. **P. Gödner, St. Michaelis.**

Einen **nüchternen, zuverlässigen, noch**  
**rüstigen**

## Hofwächter

sucht sofort  
**Rittergut Waltersdorf.**

## Tüchtige Klempner

finden dauernde und lohnende Arbeit:  
**Fischerstrasse 35, im Kontor.**

Einen **Lehrling** sucht  
**Thümmel, Klempnermeister.**

Einen **Lehrling**  
sucht **Bäcker Hennig in Brand.**

In meiner **Buchbinderei** wird zu  
Oftern eine

## Lehrlingsstelle

frei.  
**Richard Lorenz.**

Einen **Lehrling**  
sucht **Gulitz, Schuhmachermstr., Kopplatz.**

## Lehrlings-Gesuch.

Zu Oftern 1885 suche ich einen Sohn  
achtbarer Eltern als **Lehrling.**  
**Julius Schuster, Bäckerstr., am Dom.**

Ein Mädchen kann das **Schneidern** unent-  
geltlich erlernen: **Theatergasse 6, 2 Tr.**

Ein **kräftiges und zuverlässiges Haus-  
mädchen** möglichst vom Lande, wird nach  
auswärts sofort gesucht. Näheres zu er-  
fragen in **Freiberg, Kafarnenstraße 71**,  
bei Frau verw. **Krebs.**

## Ein Dienstmädchen

nach einer größeren Stadt wird gesucht. Zu  
melden **Sonntag**, den 1. März, zwischen  
2 und 3 Uhr Nachm. in der **Restauration**  
**zur Hölle.**

## Gesucht

werden **geübte Sätler** in **Wohair** und  
**Wolle.** Nur solche, welche größere Posten  
liefern können, wollen sich melden:  
**äußere Bahnhofstr. 54, 1. Etage.**

Infolge anderweitigen Arrangements ist die  
Stelle des **Dienstmädchens** noch zu be-  
setzen. Bewerberinnen mit guten Zeugnissen  
wollen sich melden: **Körnerstr. 1, 1. Etg.**

Noch einige **Lehrmädchen** für **Buch**  
werden gesucht. **E. Müller & A. Lohse,**  
**Weingasse.**

Gesucht wird eine **Schneiderin:**  
**Untermarkt 2, 1 Tr.**

1 **Kindermädchen** gesucht: **Obermarkt 18.**

Zur **Theilnahme** an **Handarbeit-Unterricht**  
und **französl. Stunden** werden noch **Kinder**  
und **junge Mädchen** aus **achtbarer Familie**  
angenommen von **Emilie Dietrich,**  
**äuß. Bahnhofstr. 68.**

**Wirthschafterin, Köchin, Haus- u. Küchen-  
mädchen, Kellnerin, Wägel, Kutscher und**  
**Knechte** sucht **Jeun, Burgstraße 30.**

**Knechte, Groß- und Kleinmägde, Haus-  
mädchen** nach auswärts sucht Frau **Lohse,**  
**Freibergsdorf, hinterm Rittergut.**

Ein **anständiges Mädchen** von auswärts,  
welches gründlich **plätten** kann, nicht zu jung  
sein darf, sucht in eine **feine, kinderlose Familie**  
bis 15. März oder 1. April Frau **Lohse,**  
**Freibergsdorf, hinterm Rittergut.**

Eine **röthliche Kaze (Kater)** entlaufen.  
Geg. **Belohn.** zurückzubr.: **Leipzigerstr. 4.**

Ein **Hundehalsband** mit **Steuermarke**  
verloren. Abzugeben bei **Hrn. Marschner,**  
**Petersstraße.**

Verlaufen ein **kleiner, brauner Dach-  
hund** mit **St.-Nr.** und **Halbband.** Abzu-  
geben bei **Dehne, Meißnering 5.**